

Bezugspreis: Vierteljährlich 3.75 RM., monatlich 1.25 RM. ...

Vorwärts

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Standardzeile kostet 10 Pf. ...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Mittwoch, den 5. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Bremen von Regierungstruppen besetzt!

Bremen, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Division Gerstenberg hat das Stadthaus, das Haupttelegraphenamt, das Feuerwerkamt und verschiedene wichtige städtische Gebäude besetzt, die hart verteidigt wurden.

Bremen, 4. Februar. Die Boedmanns Bureau meldet, zogen um 6 Uhr abends die Regierungstruppen nach hartem Kampf in Bremen ein und besetzten Markt, Rathaus und Börse.

Berlin, 4. Februar. (M.D.) Befehlsgemäß haben die Regierungstruppen am Dienstag vormittag den Einmarsch in Bremen begonnen. Der Einmarsch hat sich planmäßig vollzogen.

Bremen, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Gegen Mittag wurde am Dom und Rathaus heftig gekämpft. Die Spartakisten hatten zahlreiche Tote und zogen sich zurück.

Bremen, 4. Februar. (M.D.) (Ergänzender Bericht.) Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends nahmen die Vorkämpfer im Landgebiet und am Rande der Stadt an Umfang zu. Es kam zeitweilig zu lebhaften Kämpfen, in denen laut Mitteilung der Stadtkommandantur Bremen 7 Tote auf Seiten der Bremer und 12 Tote auf Seiten der Division Gerstenberg gezählt wurden.

zweifelslos beträchtlichen Verluste

ist im Augenblick nichts Näheres zu erfahren. Gegen 3 1/2 Uhr herrschte Ruhe. ...

Deutsch-Österreichischer Gruß an Weimar.

Wien, 4. Februar (Österreichisches Wien-Bureau.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde eine Kundgebung an die deutsche Vaterlandsliebe in Weimar beschlossen.

Vor der Eröffnung der Nationalversammlung.

Erste Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion.

(Weimar, 4. Februar. Eig. Drahtber. des „Vorwärts“.)

Die sozialdemokratische Fraktion trat heute vormittag 10 Uhr im Volkshaus zu Weimar zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen. Den Vorsitz führte provisorisch Genosse Ebert als Vorsitzender der Partei und Vorsitzender der alten Reichstagsfraktion.

Genosse Ebert teilte weiter mit, daß unmittelbar nach dem 16. Februar, sobald die Volkswahlen in Deutschland reich vollzogen sein werden eine

Delegation der österreichischen Fraktion

sich zur Teilnahme an den Fraktionsverhandlungen einfinden wird. Zur vorläufigen Führungnahme hat die deutschösterreichische Sozialdemokratie den Genossen Schaefer delegiert.

Der Arbeitsplan für die Nationalversammlung sieht die Eröffnung für Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vor. Die Eröffnungsansprache hält Genosse Ebert. Dann übernimmt der Alterspräsident Genosse Pfannkuch den Vorsitz.

Es entwickelt sich eine Aussprache über die Mehrheitsbildung in der Nationalversammlung. Zur Ausarbeitung des sozialdemokratischen Programms für die nächsten Aufgaben wird ein Ausschuss berufen sein, dem u. a. angehören: Auer-München, Anna Wlos, Ulrich-Darmstadt, Cohen, Ged-Rannh-im, Hoch-Sannau, Krähig und Otto Traun.

Die Sicherungsmaßnahmen.

Den „F. F. R.“ wird aus Weimar gedruckt: Die Abteilungen über partakistische Aufbruchversuche in Thüringen werden in Weimar nicht ernst genommen. Die großen Soldatenräte des 11. und 15. Armeekorps denken gar nicht daran, der Nationalversammlung ihren Schutz zu verweigern.

Den in Göttingen stationierten Truppen ist die Mitbeteiligung an der Sicherung der Nationalversammlung zugestimmt worden.

Bremen.

In Bremen sind die Regierungstruppen eingerückt und die Spartakusherrschaft hat damit einen ihrer Hauptstützen in Deutschland verloren. Der Erfolg bedeutet einen weiteren Schritt zu ruhigen und geordneten Zuständen, die es dem deutschen Volk ermöglichen, aus dem jetzigen Elend herauszukommen.

Jeder Siegesjubel liegt uns fern. Als Sozialdemokraten bedauern wir durchaus, daß es zur Gewaltanwendung kommen mußte. Wir sind selbstverständlich Gegner jeder Gewaltanwendung. Aber Gegner der Gewalt sein bedeutet nicht, jeden Gewaltakt der Gegenseite widerstandslos hinzunehmen.

Bei ruhigem Ueberlegen kann kein Zweifel sein, daß die moralische Verantwortung für allen Bürgerkrieg und alles Blutergießen in Deutschland allein jener Gruppe zur Last fällt, die es prinzipiell ablehnt, sich unter den Wehrheitswillen des Volkes und die vollstreckenden Organe dieses Wehrheitswillens zu beugen.

„Und wir pfeifen nach wie vor auf das „Vorwärts“ Mehrheitsprinzip, und das erwachende Proletariat wird nicht zur Feststellung von Mehrheitsprinzipien an die berühmte Wahlurne schreiben, sondern wird andere Wege finden, seinen Willen und den Sozialismus zur Herrschaft zu bringen.“

Mit mehr Ehn und Schärfe haben wohl selbst die übelsten Reaktionen niemals der Demokratie Fußtritt erteilt. Wir pfeifen auf das Mehrheitsprinzip, so lautet der Wahlspruch von Leuten, die sich gestern und vorgestern noch Demokraten nannten.

Und nirgends ist auf das Mehrheitsprinzip wohl so geprüffelt worden wie in Bremen. Die Wahlen zur Nationalversammlung haben ergeben, daß die unabhängig-parteiliche Minderheit hinter sich hat. Von 164 000 in Bremen-Stadt und -Land abgegebenen Stimmen entfielen gerade 30 000, noch nicht der fünfte Teil, auf die U. S. D., während 70 000 Wähler für die alte Sozialdemokratie, 64 000 für die bürgerlichen Parteien stimmten.

So griff man denn in Bremen zu den „anderen Mitteln“, von denen die „rote Fahne“ etwas geheimnisvoll spricht. Es gibt aber nur ein anderes Mittel außer Demokratie, sich die Herrschaft zu sichern, das ist Zwang und Gewalt.

Don den „anderen Mitteln“ hat die Bremer Spartakusdiktatur denn reichlich Gebrauch gemacht. Die „Bremer Bürger-Zeitung“, das Organ der Sozialdemokratie, wurde kurzerhand von den Spartakisten annektiert, die bürgerliche Presse wurde unter Vorzensur gestellt. Die tollsten Verwaltungen der Pressefreiheit waren in Bremen an der Mangel. Diese Leute, die jetzt über Gewalt jammern, haben sich selber nicht im mindesten geschert, durch eine Verfügung vom 10. Januar über Bremen das Standrecht zu verhängen und jeden Bremer Einwohner, der ihnen „gegenrevolutionärer Bestrebungen“ verdächtig schien, mit dem Tode des Erschießens zu bedrohen.

Mit diesen Mitteln hat eine Minderheit von noch nicht einem Fünftel der Bevölkerung die übrigen vier Fünftel an die Wand gedrückt und von jeder Teilnahme an der Regierung ausgeschlossen. Schon dieses jeder Demokratieohnsprächtige Verfahren hätte die Regierung zum Einschießen

beschränken müssen. Aber die Bremer Gewaltigen lösen noch etwas anderes, was wir leider nicht allein in Bremen beobachten: sie verlagten der demokratischen Zentralgewalt kurzerhand den Gehorsam.

Auch die Demokratie kann ohne Zentralgewalt nicht bestehen. Der heutige Staat ist eine komplizierte Maschine, die viele Funktionen nur ausüben kann, wenn diese einheitlich von einer Stelle gelenkt werden. Auch im demokratischen Staat kann und wird es vorkommen, daß Widersprüche, die im Gegensatz zu der Regierung stehen, an einzelnen Punkten des Staatsgebietes die Mehrheit haben. Wenn aber diese Gebietsstelle dann erklären, daß sie sich um die Befehle der Regierung nicht kümmern, sondern auf eigene Faust handeln, wie es ihnen gut scheint, so bedeutet das das vollkommene Ende des Staates, seine Auflösung in Anarchie.

Weil den Bremer Sozialisten, die zwar auch in Bremen keine Mehrheit waren, aber dort tatsächlich herrschten, einige Anordnungen der Berliner Zentralregierung nicht richtig erschienen, beschloßen sie kurzerhand, die Lebensmittelmittel nicht auszulassen zu lassen. Mag dieser Beschluß später unter dem Druck der Verhältnisse widerrufen worden sein, daß er überhaupt gefaßt wurde, beweist die Verantwortungslosigkeit, mit der an jenen Stellen „regiert“ wurde. Auf diese Weise könnte jede Stadt, könnte jeder Bezirk, der für Deutschland eine lebensnotwendige Funktion ausübt, mit expressiven Drohungen die große Mehrheit vergewaltigen.

Gegenüber dieser Anwendung von Terror und Gewalt, die zu Auflösung und Chaos führen müßte, hat die Regierung Freiheit und Demokratie wiederhergestellt. Alles Gerede von Gegenrevolution ist sinnlos, die Regierung will nichts weiter, als daß in Bremen der Wille der Mehrheit der Bevölkerung entscheidet; niemals wäre diese Expedition nötig gewesen, wenn man von Anfang an in Bremen die Bevölkerung nach ihrem Willen hätte entscheiden lassen.

Den Verächtern der Demokratie aber vom Schlage der „Roten Fahne“, die auf das Mehrheitsprinzip „pfeifen“, möchten wir zurufen: daß sie damit der Arbeiterbewegung das Besie nehmen, was ihr bisher den großen sittlichen Schwung gegenüber anderen wirtschaftlichen Zusammenstößen gegeben hat.

Zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage haben sich wohl auch Hausbesitzer, Agrarier, Bäckermeister usw. zusammengesetzt. Von ihren Taten meldet „kein Lied — kein Friedenwahn“. Niemand als ein paar bezahlte Lohnschreiber hat sich für ihre Interessen begeistert. Das kommt, weil diese Kreise engherzige Sonderinteressen gegen Wohl und Interesse der Allgemeinheit vertreten haben. Nur die Arbeiterbewegung macht, wie das Vajalle in seinem Arbeiterprogramm dargelegt hat, hier von einer Ausnahme, — mit der Vertretung ihrer eigenen Interessen vertritt die Arbeiterbewegung auch die der Allgemeinheit. Das drückt sich bisher darin aus, daß die Arbeiterbewegung gleichzeitig demokratisch war, und dadurch das Interesse der Gesamtheit als mit dem ihren gleichlaufend anerkannte.

Hört die Arbeiterbewegung auf demokratisch zu sein, dann hat sie ihr bestes, ihr unsterbliches Teil verloren. Dann ist sie auch nur nackter Gelderwerbsapparat für einen Teil der Bevölkerung, nicht besser und nicht wertvoller als ein Hund der Hausagrarier oder Bäckermeister. Wenn Allgemeinheit und Arbeiterbewegung nicht mehr miteinander, sondern gegeneinander gehen, dann wird sich kein Dichter, kein Denker mehr für die Arbeiterbewegung begeistern; für den reinen Interesseneigennut werden niemals hohe geistige Kräfte mobilisiert werden.

Das ganze moralische Ubergewicht der Arbeiterbewegung beruht darin, daß sie die Volksinteressen auf ihrer Seite hat. Ebenso wie Hausbesitzer- oder Großgrundbesitzer-Vereinigungen ihrer Natur nach antidemokratisch sein müssen, so muß die Arbeiterbewegung ihrem innersten Wesen nach demokratisch sein. Der Arbeiterinteressen

und Volksinteressen freudig — und das tut jeder, der einen Gegensatz zwischen Sozialismus und Demokratie aufbaut —, der stützt das Streben der Arbeiterklasse damit von der übertragenden geistigen Höhe, auf der es bisher gestanden hat, der erniedrigt es zu einem nackten Interessenkampf, nicht besser in der Sache als den von ein paar Hausagrarier. Das stolze Bewußtsein, mit den Klasseninteressen die Interessen des gesamten Volkes zu vertreten, hat unserer Sache bisher die große geistige Kraft, ihren ungeheuren Kulturwert gegeben. Und deshalb müssen wir Demokraten sein und bleiben, mag auch eine Schar Verblendeter noch so schrill auf das Mehrheitsprinzip „pfeifen“. Nur in diesem Reichen kann das Proletariat seine weltgeschichtliche Mission erfüllen.

Die Frage Nordschleswigs.

Ausgleich in friedlicher Weise.

Berlin, 4. Februar. In Deutschland hat man mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der dänische Minister des Auswärtigen in seiner Rede vor einer Versammlung der radikalen Linken gegenüber den Behauptungen der flensburger Agitatoren darauf hingewiesen hat, daß kein Grund vorliegt, an einer freien und gesicherten Abstimmung in Nordschleswig zu zweifeln.

Wie wir hören, finden gegenwärtig Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der dänischen Bevölkerung Nordschleswigs statt, mit dem Zweck, einen freigeübten paritätischen Ausschuss unter einem unparteiischen außerhalb stehenden Obmann einzusetzen, der die Vorbereitung und Durchführung der Abstimmung zu überwachen hätte.

Für den Fall, daß die Nordschleswiger, als die nächstbeteiligten, sich auf Einsetzung eines derartigen Ausschusses einigen, könnte dies, wie aus von maßgebender Seite mitgeteilt wird, seitens der deutschen Regierung nur begrüßt werden.

Arbeit für die Volksernährung.

Ein Entwurf des Demobilisierungsamtes.

Das Demobilisierungsamt hat einen Entwurf ausgearbeitet, durch dessen Bestimmungen dem Arbeitermangel auf dem Lande abgeholfen werden soll. Dieser Entwurf ist heute der Regierung zugegangen. Er enthält nicht über Entziehung der Lebensmittelkarten. Alle in der Presse diesbezüglich aufgetauchte Nachrichten sind hinfällig.

Plünderungen in Magdeburg.

Magdeburg, 4. Februar. In der letzten Nacht beging eine etwa 80 Mann zählende bewaffnete Rote in Soldatenuniform in Magdeburg schwere Ausschreitungen. Die Männer bestreuten durch eine Anzahl von Handgranaten im Justizpalast 180 Gefangene, raubten das Gebäude aus und plünderten dann auf dem breiten Wege zahlreiche Läden nach Einkäufen der Schaufenster. Die Räuber waren mit gestohlener Munition versehen. Sie gaben zahlreiche Schreihüsse ab, doch scheint niemand verletzt worden zu sein.

Der geständige Ehrenmann.

Landsbergs Hülse für Weinberg.

In der „Freiheit“ veröffentlicht Siegfried Weinberg eine Antwort auf den offenen Brief des Genossen Landsberg in Nr. 62 des „Vorwärts“, die mit folgenden Worten schließt:

„Daß ich Herrn Landsberg nicht genannt habe, muß ich jetzt zugeben. Ich habe ihn erst jetzt kennen gelernt. Hätte ich das früher getan, hätte ich niemals seine Hülse in Anspruch genommen.“

Weinberg gibt also jetzt zu, die Hülse eines sogenannten „Ruhnehmers des Belagerungszustandes“ für sich in Anspruch genommen zu haben. Nur daß es von ihm unanständig war, den Helfer nachher zu beschimpfen, gibt er nicht zu, weil ihm der Begriff dafür fehlt.

dazu, eine Anzahl Bürger mit Seilen und Hebebäumen herbeizuholen, den Steinerschlag zu beseitigen und Eirene nebst der Junggöttin Opore und der Festgöttin Theoria aus dem Gefängnis zu befreien. Alle Bürger geben sich dabei der ausgelassensten Freude hin. Eirene vermag ihnen aber noch kein Wort zu gönnen, weil die Volksversammlung der Athener drei Friedensangebote Sportas leichten Herzens abgelehnt hat, wie die Göttin Hermes zu vernehmen gibt. Der Kaiser ist inzwischen fortgezogen; aber die drei Göttinnen lassen sich sonst schwebend zur Erde nieder und nehmen Tragos mit, der sich an Eirene festhält. Groß ist die Freude in Tragos' Hause und Nachbarschaft. Die Festgöttin wird dem Statrate angeführt, und bald erfüllt wieder Festjubel die Ortschaften. Der Witwer Tragos vermählt sich mit Opore und veranlaßt die Eirene ein würdevolles Opfer. Alle Friedensehrenden sind dem Tragos dankbar, sehr unzufrieden sind dagegen alle Kriegsgewinnler, wie die Schildbesitzer, Helmbeschützer, Panzerkrieger, Kommandanten, Helmzierer, Lanzenkrieger. Zu ihnen gehört auch ein Scher und Zeichenbeuter, der den Krieg auf den Willen der Götter zurückführt und bei den geängsteten Menschen gute Geschäfte gemacht hat. Bei Tragos kommt er aber an den Rechten. Er ist dem schamlosen Scharroher gegenüber sehr schmerzhaft, der von der Festgesellschaft zuletzt an die Luft gesetzt wird. Die in allen ihren Teilen frisch und lebendig geschriebene Komödie schließt mit den vielversprechenden Worten ihres Helden:

O, jubelt, o, jubelt laut,
Ihr Männer, und folgt ihr mir,
So eilet ihr — Auferst!

Prof. Wilhelm Müller.

Brüder, Barthel und Spartakus.

In der Rürnderer Wochenchrift „Der Volksstaat“, auf die wir schon hinwiesen, richtet Karl Wedder an den jetzt sechsundzwanzigjährigen Arbeiterdichter Max Barthel einen Brief, der an die Forderung anknüpft, daß Barthel sich in Stuttgart an einem Sozialistenverein beteiligen solle und deshalb verhaftet worden sei. Barthel würdigt genug diese Aktion eines Menschen, der vier Jahre lang im Kriege stand und dessen Gedichte ein „Kammerbuch Einspruch“ gegen den Wahnsinn des Menschenmordes und zugleich ein feuriger Aufruf zu einer neuen Gemeinschaft, die sich auf Recht und Frieden gründet. Dieser Widerspruch reizte Brüder zu seinem Brief. Er schreibt sich, zu glauben, der Freund hätte „mit der Waffe in der Hand den Sozialismus beweisen wollen“. Er fragt ihn mit vollem Grund: „Was hätte denn dein ganzes Dichten und Denken im Kriege für einen Sinn gehabt?“

In dem Brief wurden und leuchteten Sätze, die aus hergestimmtem Horn und hohem Idealismus geboren sind. Wir geben ein paar Sätze. Brüder lautet:

„Du kannst hundertmal Spartakus sein. Lieber Barthel, und ich bin Mehrheitssozialist oder ein anderer laibender Hund der Revolution. Haben wir uns noch so wütend und leidenschaftlich angebeult, gegeneinander und uns alles gesagt, was an dem bösen Geleitzugener auf dieser Welt zu finden ist; wir haben doch geistig miteinander gerungen, wenn nicht fern, dann eben groß. Wenn ich aber mit einem Maschinengewehr angetrückt, um dir daraus den

Zentralrat und Nationalversammlung.

Der Zentralrat legt seine Gewalt in die Hände der Nationalversammlung.

Der Zentralrat hat an die Nationalversammlung folgenden Schreiben gerichtet:

1. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reichs hat schon vor der Revolution das gebieterische Bedürfnis erkennen lassen, das Reich zu einem Einheitsstaat umzugestalten.

2. Die Revolution der Arbeiter und Soldaten hat dieses Bedürfnis in vollem Umfange bejaht und die Beseitigung aller einzelstaatlichen Hemmungen für die politische, wirtschaftliche und soziale Einheit und die Entwicklung der deutschen Republik als eine ihrer wichtigsten Aufgaben erklärt, nachdem die preussische Vorherrschaft beseitigt worden ist.

3. Die planvolle Verwertung der revolutionären Organisationen (Arbeiter- und Soldatenräte) bei der endgültigen Gestaltung der sozialen Republik als einheitlich wirkender Kräfte für den gesamten Neuaufbau Deutschlands hat die Richtung auf den Einheitsstaat ebenfalls zur unumgänglichen Voraussetzung.

4. Neuerdings erheben die früheren Bundesstaaten, die jetzigen Freistaaten, wiederum so starke Ansprüche auf einzelstaatliche Souveränität in der neuen Republik — und zwar nicht nur für die vorläufige, sondern auch für die endgültige Reichsverfassung —, daß die Entwicklung zum Einheitsstaat ernstlich gefährdet erscheint und die möglichst rasche Erholung von den Schlägen des Weltkrieges und des wahrscheinlichen Friedensvertrages durch einzelstaatliche Zerstückelung verhindert zu werden droht.

5. Neben der Eingliederung der Arbeiter- und Soldatenräte in die künftige Reichsverfassung zur Verstärkung der Arbeitervertretung und ihrer Produktionsinteressen sowie zur vollständigen Befestigung des Wehrwesens erscheint es deshalb zunächst als die wichtigste Aufgabe der Arbeiter- und Soldatenräte am Reichsausschuss, die schädliche Wiedererstarbung einzelstaatlicher Souveränität, die über die Geltendmachung landmannschaftlicher Selbstverwaltung- und Kulturinteressen hinausgeht, auf das entschiedenste zu bekämpfen und alle Kraft dafür einzusetzen, daß die Verfassungsarbeit in Weimar die gebotene Richtung auf den deutschen Einheitsstaat nimmt.

6. Der Reichsausschuss liegt es ob, den Neuaufbau Deutschlands in politischer und wirtschaftlicher Beziehung vorzubereiten, sowie die territoriale Neugliederung des ganzen deutschen Gebietes vorzunehmen. Sie darf darin von keiner anderen Körperschaft insbesondere nicht von den Landesnationalversammlungen beschränkt werden.

7. In der Erwartung, daß die Nationalversammlung ihre volle Souveränität durchführt, legt der Zentralrat die ihm vom Reichskongress der Arbeiter- und Soldatenräte übertragene Gewalt in die Hände der deutschen Nationalversammlung und wünscht ihren Arbeiten jeglichen Erfolg zum Glück und zum Heil des gesamten deutschen Volkes und aller im neuen Deutschen Reich vereinigten deutschen Stämme.

8. Der Zentralrat wird die ihm übertragenen Befugnisse, insbesondere die ihm durch das neue Reich, betreffend Regelung der Kommandogewalt überwiesene Stellung als oberster Verfassungsinstanz für die Soldatenräte, solange ausüben, bis die Nationalversammlung diese Befugnisse einer anderen Körperschaft übertragen hat.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik.

gez. Max Cohen.

Eirene.

Ein zeitgemäßes Friedensdrama.

Zwei Werke vollendeter Schönheit hat die Kunst der Griechen der Menschheit hinterlassen, die Eirene, die Göttin des Friedens, noch Gedächtnis verleiht. Die Olympos in München ist die glückliche Besitzerin einer Marmorstatue der Eirene, die wahrscheinlich eine Nachbildung des in Athen errichteten Erbildes des Pheidias ist. Die Göttin hat den Heroldstab in der rechten Hand, auf dem linken Arm hält sie ihr Schloßkleid, den Gott des Reichlums. Vergangenes ist das Kind sein Händchen der Mutter entgegen, die mit madonnenhafter Jungfräulichkeit den Kleinen betrachtet. Solche Hülse von Mutterglück und Kindesglück ist in der Tat nur ein Geschenk des Friedens. In dem entzückenden Bildnis, das schon wegen seiner Gefühlsfülle in seiner Schulbildersammlung fehlen sollte, hat uns Aristophanes den besten Kommentar in seinem Lustspiel „Eirene“ geliefert.

Die Frage ist Aristophanes der geistreichste und lauffähigste Friedensfreund, der je gelebt hat. Im Peloponnesischen Kriege hat er alle mächtigen Kriegsheerführer von der Bühne aus mit einem wahren Hellsichtersblick bekämpft, wobei er noch mehr riskierte, als daß die Kritiker ganz unbedeutenden Stücken seiner Mitbewerber den Vorrang gaben. Als die Männer verjagten, suchte er die Frauenwelt gegen den Kriegswahnsinn mobil zu machen. Das Eirenedrama ist das reizendste Friedensmärchen, das eine geniale Dichtergenie geschaffen kann, und zugleich die überzeugendste Widerlegung der Kriegsmachtheorie, die ein scharfer, beobachtender Verstand zu leisten vermag.

Es ist deshalb zu wünschen, daß dies tiefere Lustspiel bald in zeitgemäßen Bearbeitungen allgemein zugänglich gemacht und ein Bestandteil der Volksbildung wird.

Wir können aber schon jetzt dem Drange nicht widerstehen, einen möglichst großen Leserkreis mit dem wesentlichen Inhalt der Dichtung in aller Kürze bekannt zu machen: Der Landwirt Tragos ist tief unglücklich über all das Kriegselend, namentlich im Hinblick auf seine Junaerben, jeder Jugendfrühe beraubten Tochter. Er entschließt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo kommt mit einem abgerundeten Wörtern zum Vorschein, in dem er Eirene, Sparta und die anderen Städte gerufen hat. Er schlägt sich, so schnell wie möglich bei Zeus vorstellig zu werden, und läßt sich von einem Riesenkäfer auf den Olymp tragen. Dort trifft er aber nur den Hermes als Wächter der Götterburg, der dem Tragos mitteilt, die anderen Götter hätten sich in den höchsten Riecher zurückgezogen, weil sie von den unterständigen Menschen nichts mehr sehen und hören wollten, die selbst auf die vernünftigen Friedensangebote nicht einzugehen wären. Zeus hat den Olymp ganz dem Kriegshelden Polemos überlassen, der nun mit den Menschen machen könne, was er wolle. Des Polemos erste Tat sei gewesen, Eirene mit ihren beiden Genossinnen in eine Bodenspalte zu stoßen, die er dann mit gewaltigen Steinblöcken zugedehet habe. Als bald hört Tragos den Polemos toben. Der Apollo

Reichskonferenz der Korps-Soldatenräte Deutschlands.

Zu Beginn der durch endlose Geschäftsordnungsdebatten verzögerten Sitzung erhaltet die Präsidentschaftskommission ihren Bericht. Es sind die Armeekorps 1-12 und 15 bis 22, ferner das Gardekorps, die Luftschiffer, der Zentralrat der Flieger und die Schutztruppe durch je zwei Delegierte vertreten. Die Delegierten des bayerischen Armeekorps können infolge Verkehrsschwierigkeiten nicht rechtzeitig eintreffen.

Vom 9. Armeekorps wird der Antrag gestellt, über die Vorgänge in Bremen

zu verhandeln; dieser Antrag gibt Anlaß zu lebhafter Diskussion. Ebers vom 9. A. K.: Wir haben versucht, in der Angelegenheit Bremen eine Einigung zu erzielen, aber weder Koste noch die Regierung antworteten auf unsere Telegramme. Darum ist es unbedingt notwendig, daß wir an dieser Stelle darüber beraten, damit die Regierung weiß, wie die Stimmung unter den Soldatenräten ist.

Stoll (Gardekorps): Wir sind uns vorher einig geworden, daß wir hier dem Wunsche des Zentralrats nachkommend, nur eine Besprechung der Erlasse des Kriegsministeriums vornehmen wollten; über die Bremer Vorgänge können wir uns in unserer nach dieser Besprechung stattfindenden gesonderten Konferenz, ausprechen.

Schmidt vom 9. A. K. schlägt die Abfassung einer Depesche an die Regierung vor.

Cohen-Kauch: Die Regierung hat sich seit Wochen bemüht, in Bremen zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen und hofft auch heute noch auf eine glückliche Lösung.

Unterstaatssekretär Wöhre erklärt, zur Aeußerung seiner Ansicht aufgefordert:

Ich bin hierher gekommen, um mit Ihnen über die Erlasse des Kriegsministeriums zu verhandeln; die Vorgänge in Bremen fallen nicht in mein Ressort.

Nach weiterer Debatte wird beschlossen, folgendes Telegramm an die Volksbeauftragten und den Oberbefehlshaber Koste zu senden:

Die versammelten Vertreter der deutschen Armeekorps erklären der Reichsregierung, daß sie die Politik der Gewalt um jeden Preis zu verurteilen und unbedingt fordern, daß nicht kleinlicher Kompetenzkonflikte wegen das Blut deutscher Genossen vergossen wird. Sie fordern die Zurücknahme der Truppen, die nach Bremen entsandt sind, und den Vergleich auf der Basis der vom 9. Armeekorps gemachten Vorschläge.

Als erster Redner zur Tagesordnung nimmt hierauf Kamerad Scholz (5. A. K.) das Wort. Es ist das Bestreben zuzugestehen, die Institution der A. und S. Räte als gemeingefährlich zu diskreditieren, selbst Genosse Scheidemann hat sich einem amerikanischen Journalisten gegenüber abfällig über uns geäußert. Wir verstehen das nicht, da sich doch die Volksbeauftragten von uns wählen ließen.

Heute sind wir zusammen gekommen, um zu prüfen, ob die S. Räte noch notwendig oder entbehrlich sind. Der Erlass des Kriegsministeriums bekräftigt die Rechte der Soldatenräte außerordentlich. Er hat merkwürdigerweise die Zustimmung des ebenfalls von uns gewählten Zentralrats gefunden. Wenn man jetzt versucht, die S. Räte als schädlich hinzustellen, so ist das verwerflich. Bären wir es doch, welche für Ruhe und Ordnung im Lande sorgten, die Zurückschaffung des Heeresgutes ermöglichten, den Grenzschutz organisierten und in anstrengender Tätigkeit bei der Demobilisation mitwirkten. Hinter uns S. Räten stehen noch ganze Truppenmassen, die kräftig genug sind, um allein jeden Widerstand zu brechen und treten zu uns stehen.

Nach wie vor ist schärfste Kontrolle des Offizierskorps notwendig, so lange es sich aus dem alten reaktionären Material zusammensetzt. Die neuen Bestimmungen liefern aber unsere Kameraden schloßlos dem alten Regime aus. Jetzt die alten Gesetze wieder einführen, würde schwere Konflikte heraufbeschwören. Für ein neues Volkstheater müssen neue Gesetze geschaffen werden. — Durch die Rationalisierungsmassnahmen werden die S. Räte nicht überflüssig, da sie rein militärischer Natur sind. — Der neue Erlass überträgt die Kommandogewalt einzig und allein dem Kriegsminister; wozin das führt, haben wir gesehen. Dem Kriegsminister muß ebenfalls ein Soldatenrat beigegeben werden, der als Zentralstelle sämtlichen Korpsräten übergeordnet ist und die Verantwortung für künftige Erlasse trägt; wir erheben dies zum Antrag.

Frank (10. A. K.): Die vom Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte im Dezember angenommenen Hamburger Punkte sind im neuen Erlass verzerrt enthalten. Die Soldatenräte sind nicht gefragt worden und die Regierung darf sich nicht wundern, wenn ganz Deutschland in heller Empörung auflodert. Wäre dieser Erlass vor den Wahlen gekommen, so hätte das Wahlergebnis anders gelaute. Der Zentralrat hätte die Durchführung der Bestimmungen verhindern müssen!

Redner verliest eine umfangreiche Erklärung seines Korps zu dem neuen Erlass. Es wird beschlossen, diese Ausführungen einer Kommission zu überweisen.

Hierauf wird in eine einstündige Mittagspause eingetreten. Bei Wiedereintritt in die Verhandlungen verliest der Vorsitzende zwei inzwischen eingelaufene

Mittrauenserklärungen gegen Scheidemann und Koste; von Koste wird außerdem der Rücktritt gefordert.

Bei der Diskussion werden die heftigsten Angriffe gegen Scheidemann wegen seiner Polemik gegen die S. Räte erhoben. Gegen Koste nimmt Ebers vom 9. A. K. Stellung. In seinen

Ausführungen beleuchtet er die „unverantwortliche Haltung“ Koste bei den Bremer Vorgängen. Das 9. A. K. hat sich deswegen hinter Bremen gestellt, weil die Division Gerstenberg ohne Genehmigung des A. K. in seinen Bereich einmarchiert ist. Wir lassen uns Bremen und Hamburg nicht aus der Hand nehmen, hinter uns steht das ganze Armeekorps und über 100 000 bewaffnete Arbeiter. Wenn das so weiter geht, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn aus unzähligen Mehrheitssozialisten die radikalsten Unabhängigen werden. In Bremen muß aber die Regierung Blut. (Der im Zuschauerraum sitzende frühere Volksbeauftragte Barth ruft: „Das wollte sie auch hier in Berlin!“) Ebert und Scheidemann wollten mit Bremen verhandeln, Koste und ein Herr aus dem Kriegsministerium haben das verhindert!

Cohen-Kauch protestiert gegen den Zwischenruf Barths. Seine Ausführungen werden jedoch von lauten Zurufen unterbrochen und finden kein Gehör.

Thimmel (Dissektion) schildert die Vorgänge bei Koste's Ernennung in Kiel, sowie das Verschwinden Koste's am Birken der „eisernen Division“. Für die Mehrheitssozialisten gelte heute der Ruf: „Links müßt Ihr stehen!“

Eieger (11. A. K.) bedauert sich über die Zurücklegung der Thüringer Truppen bei der Bewachung Weimars.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Ebers mit übergroßer Mehrheit angenommen:

Die heute tagende Konferenz der Delegierten aller deutschen Armeekorps lehnt dem Volksbeauftragten Koste ihr stärkstes Mißtrauen aus und fordert seinen sofortigen Rücktritt.

Das Mißtrauensvotum gegen den Volksbeauftragten Scheidemann wird gegen 8 Stimmen angenommen.

Unterstaatssekretär Wöhre als Referent des Kriegsministeriums das Wort: In der bisherigen Diskussion ist nur die politische Seite der Verordnung beleuchtet, ich will Ihnen die praktische Seite zeigen. Die Verordnung soll nicht eine Regelung für das künftige Volkstheater darstellen, sie hat vielmehr nur Bedeutung für die Reste des alten Heeres. Sie bezieht sich ebenfalls nicht auf die freiwilligen Organisationen, Soldatenwehr, Freikorps, Grenzschutz. Die Verordnung soll vielmehr die Soldatenräte legalisieren und ihren Bestand sichern. Die Offiziere sind notwendig, da das Proletariat nicht über genügend vorgebildete Militärs verfügt. Die Regelung der Kommandogewalt drückt nicht die Soldatenräte an die Wand. Bei Punkt 5 des Erlasses war für uns entscheidend, daß die militärische Führung nur in einer Hand liegen kann. Die Kontrolle der politischen Tätigkeit liegt nach wie vor den Soldatenräten ob. In sozialen, wirtschaftlichen und Disziplinarräumen sind die Räte den Führern gleichgestellt. Zwar sollen die Offiziere in Zukunft wieder ernannt werden, die Räte haben aber das Recht, die Offiziere abzulehnen. Gegen Uebergriffe der Offiziere werde ich als erster einschreiten, wenn nur welche gemeldet werden. Das Offizierskorps wird verkleinert. Seit dem 9. November sind mehr als 250 Generale und Stabs-offiziere und Hunderte niederer Grade zur Disposition gestellt worden. Die Frage einer obersten Kontrollstelle im Kriegsministerium kann nur dann gelöst werden, wenn die Soldatenräte durch ein praktisches Wahlsystem neu gewählt und so neu legitimiert worden sind.

Zu der Diskussion greift

Rosa-Dixont den Zentralrat wegen seiner Zustimmung zum Erlass scharf an. Im übrigen habe die Verordnung keine Rechtsgültigkeit; das 1., 17. und 20. Korps erkennen den Erlass daher nicht an.

Reyer-Cuxhaven, Marine: Die von den Korpsräten angeforderte Kontrollstelle muß sich aufgedehnte Vollmachten sichern, sonst mache sie dieselben alten Erfahrungen wie der Zentralrat der Marine.

Stoll (Gardekorps): Wir unterstützen jede sozialistische Regierung; das heißt nicht, wir unterstützen jede Regierung, an deren Spitze Sozialisten stehen, sondern wir unterstützen nur die Regierung, welche wirklich sozialistische Politik treibt! Das tut die jetzige Regierung nicht!

Die weiteren Diskussionsredner sprechen durchweg gegen den Erlass.

Auf Antrag wird um 1/2 8 Uhr die Sitzung auf Mittwoch vor-mittag 9 Uhr vertagt.

Berlin, 4. Februar. In der Presse wird über die Zusammenkunft der Soldatenräte der Armeekorps eine ganz falsche Darstellung verbreitet. Die Konferenz ist von vornherein nur als eine Besprechung beizutreten worden, und der Zentralrat hat die Einladungen auch nicht für einen Kongress ergehen lassen, sondern für eine Zusammenkunft, die kein Recht hat, endgültige Beschlüsse zu fassen. Die Besprechung sollte lediglich dazu dienen, Mißverständnisse zu beseitigen und durch eine Aussprache den Weg zu einer Verständigung über strittige und abänderungsbedürftige Punkte in dem neuen Gesetz über die Regelung der Kommandogewalt zu ebnen.

„die Führer alle gesund machen“

und die anderen leer ausgehen, und da habe er gemeint, daß er die Schreibmaschine, die inzwischen die Frau Menzel auf Wunsch in einen leeren Keller hatte stellen lassen, verkaufen könne. Er habe sich in das Lokal von Reich zu diesem Zweck begeben und jemand mit einem die Herausgabe der Maschine fordernden Brief zur Angeklagten Frau Menzel geschickt. Infolge eines Irrtums sei der Brief aber nicht bei Frau Menzel, sondern im Wirtshaus abgegeben worden, und darauf erfolgte die Verhaftung des Angeklagten. — Der 19jährige Trautmann bestritt, zu den Spartakisten zu gehören. Er habe sich mit seinen Eltern vereinigt gehabt, und da er arbeitslos war, habe er sich gesagt, er könne

„die Sache mal mitmachen“.

denk es würde ihm gefast, man bekomme täglich 15 Mark. Als er zum Moten Soldatenbund gekommen, habe man ihm sofort, es könne in den nächsten Tagen nichts. In der ersten Besprechung von 500 Mark. Er sei zunächst zum „Vorbereitung“ und von da zum Wirtshaus geschickt worden, wo er mit 24 Mann eintraf. Die Probe, ob er etwas von Maschinenreparaturen verstehe, habe er bestanden, es sei aber doch in dem Raum geschickt worden, wo Maschinenreparatur aufgestellt waren; dort solle er die Wirtshaus führen. Er sei aber gar nicht in Aktion getreten, dann als die Maschinen eintraf, habe der „Vorbereitung“ von den Maschinenreparatur assistiert sei. Bei der Wirtshaus der Besprechung des Wirtshauses habe er sich befähigt zu machen und auch er selbst sei dann gekommen. — Als er in der Wirtshaus erschienen sei, habe er sich befähigt zu machen, habe er das Glasfenster der Maschinenreparatur geöffnet, seinen Arbeitstisch gegen diese Schürze zum Ausbruch gebracht und im Gitterloch eingeklemmt, bis er sich von der Wirtshaus befreit habe. — Als er in der Wirtshaus erschienen sei, habe er sich befähigt zu machen, habe er das Glasfenster der Maschinenreparatur geöffnet, seinen Arbeitstisch gegen diese Schürze zum Ausbruch gebracht und im Gitterloch eingeklemmt, bis er sich von der Wirtshaus befreit habe.

„die Sache mal mitmachen“.

denk es würde ihm gefast, man bekomme täglich 15 Mark. Als er zum Moten Soldatenbund gekommen, habe man ihm sofort, es könne in den nächsten Tagen nichts. In der ersten Besprechung von 500 Mark. Er sei zunächst zum „Vorbereitung“ und von da zum Wirtshaus geschickt worden, wo er mit 24 Mann eintraf. Die Probe, ob er etwas von Maschinenreparaturen verstehe, habe er bestanden, es sei aber doch in dem Raum geschickt worden, wo Maschinenreparatur aufgestellt waren; dort solle er die Wirtshaus führen. Er sei aber gar nicht in Aktion getreten, dann als die Maschinen eintraf, habe der „Vorbereitung“ von den Maschinenreparatur assistiert sei. Bei der Wirtshaus der Besprechung des Wirtshauses habe er sich befähigt zu machen und auch er selbst sei dann gekommen. — Als er in der Wirtshaus erschienen sei, habe er sich befähigt zu machen, habe er das Glasfenster der Maschinenreparatur geöffnet, seinen Arbeitstisch gegen diese Schürze zum Ausbruch gebracht und im Gitterloch eingeklemmt, bis er sich von der Wirtshaus befreit habe.

„die Sache mal mitmachen“.

denk es würde ihm gefast, man bekomme täglich 15 Mark. Als er zum Moten Soldatenbund gekommen, habe man ihm sofort, es könne in den nächsten Tagen nichts. In der ersten Besprechung von 500 Mark. Er sei zunächst zum „Vorbereitung“ und von da zum Wirtshaus geschickt worden, wo er mit 24 Mann eintraf. Die Probe, ob er etwas von Maschinenreparaturen verstehe, habe er bestanden, es sei aber doch in dem Raum geschickt worden, wo Maschinenreparatur aufgestellt waren; dort solle er die Wirtshaus führen. Er sei aber gar nicht in Aktion getreten, dann als die Maschinen eintraf, habe der „Vorbereitung“ von den Maschinenreparatur assistiert sei. Bei der Wirtshaus der Besprechung des Wirtshauses habe er sich befähigt zu machen und auch er selbst sei dann gekommen. — Als er in der Wirtshaus erschienen sei, habe er sich befähigt zu machen, habe er das Glasfenster der Maschinenreparatur geöffnet, seinen Arbeitstisch gegen diese Schürze zum Ausbruch gebracht und im Gitterloch eingeklemmt, bis er sich von der Wirtshaus befreit habe.

„die Sache mal mitmachen“.

denk es würde ihm gefast, man bekomme täglich 15 Mark. Als er zum Moten Soldatenbund gekommen, habe man ihm sofort, es könne in den nächsten Tagen nichts. In der ersten Besprechung von 500 Mark. Er sei zunächst zum „Vorbereitung“ und von da zum Wirtshaus geschickt worden, wo er mit 24 Mann eintraf. Die Probe, ob er etwas von Maschinenreparaturen verstehe, habe er bestanden, es sei aber doch in dem Raum geschickt worden, wo Maschinenreparatur aufgestellt waren; dort solle er die Wirtshaus führen. Er sei aber gar nicht in Aktion getreten, dann als die Maschinen eintraf, habe der „Vorbereitung“ von den Maschinenreparatur assistiert sei. Bei der Wirtshaus der Besprechung des Wirtshauses habe er sich befähigt zu machen und auch er selbst sei dann gekommen. — Als er in der Wirtshaus erschienen sei, habe er sich befähigt zu machen, habe er das Glasfenster der Maschinenreparatur geöffnet, seinen Arbeitstisch gegen diese Schürze zum Ausbruch gebracht und im Gitterloch eingeklemmt, bis er sich von der Wirtshaus befreit habe.

gemacht, habe ein Mann ihr gleich gesagt: „Sie haben wohl keinen Baugeldschein gehabt?“ — Der Sozialdemokrat beantragte gegen Hartmann 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Trautmann 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen Hartmann auf 1 Jahr 3 Monate, gegen Trautmann auf 6 Monate Gefängnis. Frau Menzel wurde freigesprochen.

Die Internationale in Bern.

Fortsetzung der Rede von Wels.

Wir deutschen Sozialdemokraten haben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, uns mit den Freunden auf der Gegenseite zu treffen. Nehmt als Erkenntnis entgegen: In der deutschen Arbeiterklasse herrscht kein Haß gegen Frankreich. Wir sind auf einander angewiesen. Wir seien die Träger in den Häusern der Gefangenen in allen Ländern. Kommt ein Gewaltverbrechen, dann verliert das deutsche Volk den Glauben an die Sozialdemokratie, dann kommen die alten Mächte wieder zu Kräften. Dem Volk muß zu verstehen, daß das von Bern aus nicht geschehen. Für uns werden unsere Taten sprechen. Wir werden weiter die Gesellschaft mit Sozialismus erfüllen. Wir werden unserer sozialistischen Republik das schöne Wort: „Völker aller Länder vereinigt Euch“ früh bis spät verkünden. Der Rede folgte bei einem Teil des Kongresses lebhafter Beifall. Sie wird von Jean Sigg-Went ins Französische, von Roden-Dugton ins Englische überlezt.

Renaudel erinnert an Hermann Müllers Debatte in Paris, wo er seinerzeit lebhaft die Tugenden von Thomas verteidigt hat: „Die internationale Konferenz hat zu wählen zwischen der deutschen Minderheit und uns, nicht zwischen der deutschen Mehrheit und uns“. Renaudel bedauert, daß Scheidemann mit da ist, und nur Genossen gekommen sind, die weniger verantwortlich sind. Er wolle eine Erklärung für das Votum der deutschen Mehrheitsfraktion erhalten, das so stark im Gegensatz zu den Erklärungen von Müller in Paris stand. Renaudel applaudiert an die französische Delegation, die stets die Kriegskredite bewilligt und die Verantwortlichkeit Deutschlands anerkannt habe. Einmal an Liebknechts Tod, der zuerst die Politik der Mehrheit bekämpft habe. Er habe gesagt, daß die Schulfrage ein Problem für Geschichtsforscher sei. Das sei eine Täuschung. Um in Frankreich und der ganzen Welt den Kampf gegen den Imperialismus führen zu können, muß vorher die Frage der Verantwortlichkeit gelöst sein. Dann erst ist ein Erfolg der Konferenz gesichert.

Es erfolgt dann Vertagung bis Dienstag. Die Gewerkschaftskonferenz berät am Mittwoch über das internationale Arbeiterkongressprogramm. Die spätere Konferenz soll zum Gewerkschaftskongress Stellung nehmen.

Bern, 4. Februar. In der heutigen Morgen Sitzung der Internationalen Arbeiter- und Sozialistenkonferenz ergriff das Wort der bayerische Ministerpräsident Eisner. Er hat aus den Reden der Franzosen eher Klagen als Einlagen herausgehört und behält die Zuversicht, daß diese erste Aussprache der bisher Getrennten nicht ohne Erfolg sein wird. In diesem weltgeschichtlichen Augenblick, wo der Sozialismus Wirklichkeit wird, müssen die Sozialisten einig sein. Heraus aus dem Wahnsinn und der Lüge dieser Zeit. Wir brauchen in Deutschland die innere geistige Einheit, um zum Aufbau der Internationale beizutragen. Wir Deutsche wollen unsere schwere Schuld dadurch sühnen, daß wir auf dem Wege zum Sozialismus ernst und kraftvoll voranschreiten. Eisner gibt zu, daß er kurz vor dem Kriege überzeugt war, daß vom Osten her ein Ueberfall drohte. Noch im August 1914 konnten viele, vielleicht alle im Zweifel sein, ob Deutschland einen Verteidigungs- oder Angriffskrieg führe, aber bald war es den meisten klar, daß sie getäuscht worden waren. Ich glaube, es gibt keinen Krieg der Weltgeschichte in dem schon während des Krieges jeder mit voller Klarheit die Ursache der Katastrophe erkennen konnte. Selbst die bürgerlichen Deutschen leugnen die Kriegsschuld nicht. Wir wünschen nicht, daß die Mehrheitssozialisten hier als Führer erscheinen. Die Mehrheitssozialisten sind auch über die Ursachen des Krieges belogen worden. Dieser Krieg ist von einem kleinen Teil großwuchsigem Militärs in Deutschland im Verein mit Kapitalisten und Fürsten ohne jede politische und militärische Sachkenntnis entfammt worden. (Frankf. Zig.)

Bürgerkrieg in Düsseldorf?

Düsseldorf, 4. Februar. In einem in der Presse veröffentlichten Schreiben an den Volksgangsausschuß des Arbeiterrates fordert der Volksgangrat der Beamten- und Arbeiterausschüsse der öffentlichen Behörden in Düsseldorf, ferner die Standesvertretungen der Ärzte, Apotheker, Architekten und Ingenieure, der Bankbeamten sowie die Arbeitergemeinschaft der kaufmännischen Vereine, die vereinigten Handwerkerinnungen, der Verein deutscher Diplomingenieure, das Komitee der christlichen Gewerkschaften und der Anwaltsverein in Düsseldorf:

1. Absolute Presse- und Versammlungsfreiheit;

2. Gewährleistung der freien und ungehinderten Wahl zur Stadtverordnetenversammlung am 2. März;

3. Anerkennung des Ergebnisses dieser Wahl unter allen Umständen;

4. Bildung eines ehrenamtlichen Vollrats, der bis zum Zusammentritt der neu zu wählenden Stadtverordnetenversammlung der Verwaltung zur Seite gestellt wird und sich zu je einem Drittel aus dem jetzigen Arbeiterrat und Kreisen der bezeichneten Organisationen und der Mehrheitssozialisten zusammensetzt, und dessen Aufgabe es sein soll, der dringenden Finanznot zu steuern, das drohende Ernährungsdefizit abzuwehren und insbesondere die schmerzhaftesten Maßnahmen zu ergreifen, um der von Tag zu Tag steigenden schrecklichen Kindersterblichkeit und der immer steigenden Sterblichkeit der Erwachsenen infolge der Unterernährung entgegenzuwirken, sowie Mittel und Wege zu finden, um der schon vorhandenen und immer drohenden anwachsenden Arbeitslosigkeit zu steuern;

5. Verpfändung des Volksgangsausschusses des Arbeiterrates, keine ungeschicklichen Eingriffe in die persönliche Freiheit und in Eigentum der Bürger oder der öffentlichen und privaten Wohlfahrtsanstalten vorzunehmen.

Sollte bis heute nachmittags 8 Uhr eine befriedigende Antwort auf dieses Ultimatum nicht erfolgen, so werden die durch die genannten Organisationen vertretenen Verufe in den Generalstreik eintreten. Das gleiche wird sofort geschehen, falls gegen irgend eine Person, die mit den Organisationen in Verbindung steht, oder gegen ein öffentliches oder privates Handelsgeschäft ein Gewaltakt unternommen oder Bürger als Geiseln verhaftet werden.

In einem Aufsatze an die Bürgerschaft wird ersucht, um den Verhandlungen mit dem Volksgangsausschuß den nötigen Nachdruck zu geben, an die gegenwärtigen Inhaber der öffentlichen Gewalt keine Forderungen zu stellen,

besonders die Zahlung der Steuern so lange aufzuschieben, bis die gesetzliche Ordnung der Verwaltung und damit die gesetzliche Verwaltung der öffentlichen Gelder gewährleistet wird.

In einem weiteren Aufsatz an die Bürgerschaft sollen die Stadtverordneten von Düsseldorf mit, daß sie vorläufig nicht in der Lage sind, ihre Tätigkeit in den Ausschüssen der Stadtverordneten fortzusetzen, und daß damit keine für die Gemeinde verbindlichen Beschlüsse und Abmachungen mehr zustande kommen können und keine Zahlungen aus öffentlichen Mitteln ausgeschrieben und geleistet werden dürfen.

Die Spartakus-Prozesse.

Dienstagmorgen verhandelte die 10. Strafkammer gegen den 19jährigen Monteur Erich Hartmann, wegen Unterschlagung mit 1 Monat Gefängnis vorbestraft, gegen den Telephonisten Otto Trautmann, 19 Jahre alt und unbestraft, und gegen die Portierfrau Anna Menzel. Hartmann ist auch wegen Schleicherei, Frau Menzel wegen Beihilfe zur Schleicherei angeklagt. Die beiden ersten Angeklagten gehörten zur

Befassung des Wirtshausbesizers.

Hartmann erklärte, daß er sich am 3. Januar nach der Alexander-laserna begeben habe, da er sich zur Einstellung bei der Ostramee melden wollte. Er sei jedoch auf einen späteren Tag wieder bestellt worden. Als er über den Alexanderplatz gekommen, hätten dort Menschenmengen gestanden, die ihn dazu bewegen hätten, mit nach dem Polizeipräsidium zu gehen, wo Leute für den Sicherheitsdienst gesucht wurden. Er sei

zum Moten Soldatenbund geschickt

worden, wo ihm gesagt wurde, wenn er sich zum Sicherheitsdienst anwerben lasse, so würde er 10 Mk. pro Tag erhalten. Er sei zum Moten Soldatenbund geschickt und dann mit noch 11 Mann zum Wirtshaus geschickt worden. Als sie in der Nacht vom Sonntag zum Montag in das Wirtshaus gekommen, sei das Gebäude schon von Matrosen besetzt gewesen. Er behauptet, keinerlei Gewalttätigkeiten bemerkt zu haben. Er habe er auch nicht bekommen, dagegen sei der Führer, der 2000 Mk. zur Ausstellung erhalten habe, mit der Summe durchgegangen. Am 10. Januar, nachmittags 8 Uhr, als die Anarist-der-Regierungstruppen begannen, sei er gar nicht mehr im Wirtshaus gewesen, sondern habe sich als er merkte, daß es Ernst wurde, schon entfernt gehabt. Beim Verlassen des Hauses habe ihm ein Kamerad eine in Papier gewickelte Schreibmaschine mit der Bitte übergeben, diese in dem in der Nähe gelegenen Schanklokal von Reich unterzustellen. Dies habe er auch getan. Einige Tage später sei ihm der Gedanke gekommen, daß sich

Groß-Berlin Parteigenossen!

In letzter Zeit wird eine stille, aber um so eifrigere Agitation für große Aktionen am 6. Februar betrieben, um gegen die Eröffnung der Nationalversammlung, die auf Beschluß des Rätekongresses gewählt ist, zu demonstrieren. Wir empfehlen unseren Parteigenossen dringend, sich hiervon fern zu halten und nur an solchen Aktionen teilzunehmen, zu denen von der Parteileitung und den sozialdemokratischen Betriebsvertrauensleuten Groß-Berlins aufgefordert wird.

Der Bezirksvorstand und die sozialdemokratischen Betriebsvertrauensleute von Groß-Berlin.

Franz Mehrings Begräbnis.

Gestern um die Mittagsstunde wurde an dem Sarge des im Restaurant „Schloßpark“ zu Steglitz aufgebahrten Franz Mehring von den Kommunisten eine Trauerfeier abgehalten, die einen ernsten und würdigen Verlauf nahm. Tausende ausgedehnte klassische Musik (Streichquartett und Gesang) bildeten den Rahmen der Feier, in der Dr. Meyer die Trauerrede hielt. Der Redner feierte den Verstorbenen als Volkstier und als Mensch. Sein reiches Können und sein umfassendes Wissen habe er sein Leben lang der Sache der Arbeiterklasse gewidmet, er sei ihr bester polemischer Schriftsteller und ihr einziger wirklicher Historiker gewesen. Er habe im Stillen gewirkt und war kein Volkstribun, wohl aber ein echter geistiger Führer, ein Kämpfer der Feder, in dem das Proletariat einen führenden Kopf verloren habe. Die Schuchhaft, in die die Überlegen der alten Reaktion ihn geschleppt haben, sei, da er als Kreis die grausame Gefangenschaft nicht ertragen konnte, die Ursache seines Todes geworden. Er als unermüdblicher Kämpfer gegen das elende preussische Gewaltherrschaft habe zwar die Genugtuung noch erlebt, dieses Joch zu sehen, sei aber doch noch dessen Opfer geworden.

Der Leichenzug, an dem gegen tausend Personen teilnahmen, hatte einen weiten Weg zum Friedhof zurückzulegen. Am offenen Sarge wurden noch Ansprachen von Oberleitner im Namen der Kommunistenpartei und Vogtberg für die U. S. V. gehalten. Die Feier am offenen Sarge wurde durch Gesang eines Männerchors eröffnet und beschlossen. Zahlreiche Kranzdeputationen legten mit kurzen Ansprachen am Sarge ihre Kränze nieder.

Der „Hungerstreik“ von Tegel.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer einen sensationellen Artikel, der sich mit den in Tegel internierten revolutionären Proletariaten, die in den Januarstürmen gefangen genommen wurden, beschäftigt. Die „Rote Fahne“ behauptet, daß die Verpflegung im Gefängnis in Tegel eine derartig schlechte sei, daß die Gefangenen langsam verhungern müßten, wenn ihnen nicht schleunigst Hilfe gebracht würde. Weitere Vorwürfe gegen die Gefängnisleitung gipfeln darin, daß die Heizung ungenügend, die Bekleidung, die die Strahlfestung diesen Gefangenen zukommen ließe, jämmerlich sei. Die Gefangenen würden wie Hühnerkacke behandelt, ein Hungerstreik ründe bevor.

Auf eine Anfrage bei der Gefängnisdirektion in Tegel wird mitgeteilt, daß alle diese Anklagen völlig aus der Luft gegriffen seien. In dem Gefängnis in Tegel befinden sich etwa 170 bis 180 Sparakolonen, die als Untersuchungsgefangene sich für ihr eigenes Geld mit richterlicher Genehmigung Lebensmittel kaufen können. Hierfür hat nach keiner der dort inhaftierten Sparakolonen Gebrauch gemacht. Sie werden genau wie die übrigen Gefängnisinsassen verpflegt, erhalten sogar noch aus den Lebensmittelbeständen des Gefängnisses einen Zuschuß. Als Untersuchungsgefangene haben sie ihre eigene Kleidung, nur die Wäsche wurde ihnen geliefert, da sie weitere eigene Wäsche nicht bei sich hatten. Die Heizung, es handelt sich um Zentralheizung, beträgt durchschnittlich 10 bis 17 Grad Wärme. Die den Sparakolonen abgenommenen Gelder und Papiere sind bei der Gefängnisverwaltung deponiert, und

können die Untersuchungsgefangenen jederzeit mit richterlicher Genehmigung darüber verfügen.

Nach diesen Ausführungen dürfte es also mit der Inhaftierung eines Hungerstreiks nach russischem Muster nichts werden.

Die Zusammensetzung der Vollversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte.

Es waren vertreten Reutheim (Einwohnerzahl 276 000) durch 102 Delegierte, Charlottenburg (325 000) 40 Delegierte, Schöneberg (175 000) 45 Delegierte, Wilmersdorf (142 000) 45 Delegierte, Zehlendorf (20 000) 8 Delegierte, Uhlenhof (18 000) 15 Delegierte, Kankow (11 000) 11 Delegierte, Tempelhof (30 000) 28 Delegierte, Treptow (30 000) 5 Delegierte, Steglitz (75 000) 15 Delegierte usw.

Aus den kleinen Vororten sollten je ein Vertreter der U. S. V. und S. V. D. an der Versammlung teilnehmen. Bei der kurzfristigen Einberufung war es aber gar nicht möglich, alle diese Orte des weit ausgedehnten Kreises rechtzeitig zu benachrichtigen. Es wird gegen den Vollzugsrat wegen der Verteilung der Mandate kein Vorwurf erhoben. Aber eine derartige unammengelegte Versammlung kann natürlich niemals den Willen der Arbeiterklasse Groß-Berlins verkörpern.

Zentralstelle der Arbeiter- und Soldatenräte, Kreis Teltow.

Anarchie. Ein Geschäftsmann kaufte in Jüterbog 75 Autoreifen. Laut ihm erzielte militärischer und soldatenrädlicher Beschleunigung waren diese Reifen ordnungsmäßig auf einer Versteigerung erstanden worden. Er betraute die Reifen im Keller des Hauses Goldschmidt, 8 auf. Dort wurden sie von vier Soldaten ohne schriftlichen Auftrag, ohne Bei ein eines Polizeibeamten und ohne Umittelverteilung im Auftrag des Hauptmanns Heinrich vom Oberkommando beschlagnahmt, obwohl nur das Reichsberufungsamt zu solcher Beschlagnahme berechtigt ist. Von den gewaltsam weggeschleppten Reifen sind 10 Stück auf dem Transport spurlos verschwunden. Von der Einleitung einer Strafuntersuchung wegen Diebstahlsverdachts ist nichts bekannt.

In dieses anarchische Kapitel gehören übrigens auch die willkürlichen militärischen Verhaftungsversuche, deren einer jüngst wieder gegen den Hauptmann v. Beerfeldt verübt wurde. Die Schuldtragenden müßten endlich mal energisch zur Ordnung gebracht werden.

Verhand der Schuchhaftgefangenen. In der Mitgliederversammlung des Verbandes ehemaliger Schuchhaftgefangener machte Generalleutnant Franco bekannt, daß Staatsminister Dr. Veuch sich bereit erklärt hat, dem Rot ehemaligen Schuchhaftgefangener Gerechtigkeit zu geben, zu dem Zweck über die Entschädigung für Schuchhaft usw. vor der Verabschiedung dieses Gesetzes Stellung zu nehmen.

Herr Reki Veuch verlanote die Bestrafung aller Personen, die ihre Stellung dazu mißbraucht haben, andere Menschen in Schuchhaft zu bringen. Die Ausführungen verschiedener Verhandsammler verurteilten allgemein die Heberzeugung, daß eine solche Bestrafung unbedingt notwendig ist und den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht. (In einem Falle wurde ein Mann aus der Schuchhaft entlassen, nachdem sich die Schwere des Gefangenen einem Kellner Sch. hingeworfen hatte!)

Herr Dr. Jaco beantragt, daß der Begriff „Schuchhaft“ auch auf die Personen ausgedehnt ist, die im Justizhaus, Untersuchungsgefängnis, Arzthaus usw. gefesselt haben, farg die auf irgend eine Weise ihrer Freiheit beraubt waren.

Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende, Herr Klein, energisch, daß der Verband politisch neutral ist und sich für keine politische Partei besonders einsetzen kann, da er ja die Interessen aller Schuchhaftlinge vertreten will.

Mit großer Mehrheit wird der Vorstoß angenommen, die deutschen Delegierten der sozialistischen Konferenz in Wien von der Gründung des Verbandes in Kenntnis zu setzen und sie zu bitten, dahin zu wirken, daß in den anderen Ländern ähnliche Bestrebungen angeregt werden.

Um die Allgemeinheit auf den Verband aufmerksam zu machen, soll am Sonntag, den 10. Februar, im großen Saale der Philharmonie ein öffentlicher Vortrag veranstaltet werden.

Charlottenburger Gewerkschaftskommission. Diejenige Gewerkschaft, die bis jetzt noch nicht über Delegierten zur Gewerkschaftskommission neu gewählt haben, werden ersucht, das Verzeichnis, welches die nötigen Nachrichten und die Gewählten dem Obmann der Kommission, Genossen Otto Altemann, Verlagsstr. 13, mitzuteilen. Ebenso ist Mitteilung zu machen von der neuen Zusammensetzung der Bezirksleiter beim Vorhande der einzelnen Gewerkschaften.

Der Ausschuss der Charlottenburger Gewerkschaftskommission.

Ein Soldatenzug mit Musik erreichte am Dienstag viel Aufsehen in der Innenstadt. Es war das Freiwilligenkorps Brüßow,

das seit der Spartakuswoche auf 1000 Mann mit einer M.-G.-Kompagnie und einer Batterie angewachsen ist und heute abend zum Grenzschutz Ost abgeht.

Neuer Paktung für Ausländer wird durch eine im Interimsteil enthaltene Verabreichung des Polizeipräsidenten eingeführt. Nach unserer Meinung sind die deutschösterreichischen, die zur Nationalversammlung wählen konnten, und deren Befandter dem Staatenausschuss angehört, keine Ausländer mehr.

Schriften zur Gemeindepolitik. Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, wird in den nächsten Tagen erscheinen:

- 1. Eine Broschüre, enthaltend a) Die Verordnung der preussischen Regierung, nach welcher im Laufe des Monats Februar die Gemeindevorstände vorzunehmen sind, nebst den Ausführungsbestimmungen; b) Das sozialdemokratische Kommunalprogramm für Preußen; c) Verzeichnis sozialistischer Schriften zur Gemeindepolitik.
- 2. Eine Kalkulationsbroschüre für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen unter dem Titel: Die Sozialdemokratie in den Gemeinden.
- 3. Ein Verzeichnis sozialdemokratischer Schriften zur Gemeindepolitik, das auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird.

Flugpostbriefe Berlin-Weimar müssen auch die Aufschrift „Durch Flugpost“ und die Adresse des Abenders tragen und kosten bis 20 Gramm 1 Mark, bis 500 Gramm 1,50 Mark. Annahme nur bei W. S. Krantschke Straße, W. 9, Linkstraße, W. 66, Mauerstraße, SW. 68, Lindenstraße und C. 2, Abnigstraße. Von hier gehen die Briefe in Kraftwagen nach Jöhannstadt. Die zwei Flugzeuge entwickeln 125 Kilometer Stundenleistung. Die Dauer der Beförderung in der Luft wird etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen. Rechnet man dazu die Umlaufzeit, so beträgt die gesamte Zeit nur vier Stunden. Ein gewöhnlicher Brief zwischen Berlin und Weimar gebraucht jetzt beinahe 24 Stunden.

Die Untersuchung wegen der Kalkulationsbroschüre ist durch die Festnahme des Maschinenbauers Mond und seiner Geliebten wieder aufgenommen worden.

Reinickendorf. Gemeindevertretung. Bürgermeister Wille hat seine Pensionierung beantragt, sie wird genehmigt. Der Schöffe Dr. Kühnemann hat sein Amt niedergelegt. Der alten Gemeindevertretung sang der Schriftsteller Becker ihr Schwannlied. Der Willeh von der alten Privilegienwirtschaft fällt ihm zu schwär. Gegen die Ausschreibung der Reumalven erhebt er Protest. Daß selbst Minderjährige über das Vermögen ihrer Mütter verfügen und keine der bisherigen Vorrechte besonders der auf den Besitz beruhenden, bestehen bleiben sollen, erregt seinen Zorn. Genosse Schönborg gab ihm die zeit- und sprechensprechende Antwort die in der Hoffnung auf den Demokratisierung der Gemeinde- die der Kreis- und Provinzialverwaltungen sowie die der Kreisverwaltungen recht bald folgen werde. Die Gemeindevertretung beschloß jedoch die Erhöhung ihrer Mitgliederzahl von 24 auf 30. Dem 9. Beirrat werden Mittel zur Entschädigung weiterer seiner Mitglieder bewilligt, die er in einzelne Verwaltungszweige entsandt hätte. Inbestimmte wurde den Projekten zum Ausbau der Humboldtstraße, des Platzes an der Senatskirche, zur Erweiterung des Industriegebietes im westlichen Ortsteil und der von der Gemeinde auszuführenden Kleinhaus-Bekleidung in der Humboldtstraße, ebenso dem Wasserfruchtvertrieb mit Wittenau, mit der Maßgabe, daß die Wasserlieferung am 1. April einzustellen ist, falls sich die Gemeinde Wittenau zu ihm nicht bereit erklärt, hat seit längerem abgelaufenen Vertrag zu den neuen Bedingungen zu beschließen. Beschlossen werden schließlich die Erweiterung der Lehrerbildungsanstalt an der Friedrichstraße und die Einführung des Fortbildungsinstitutes für Mädchen ab 1. April. Die Uebernahme der Hypothekendarlehen für die Luisenpark-Hausbau wurde abgelehnt.

— In die Jugend von Reinickendorf-Ost. Eine Abteilung will der Verein Arbeiter-Rundweg Groß-Berlin bei auch gründend Gründungsverammlung werden, Donnerstag, 8 Uhr, im Bürgerheim, Residens-, Ede Hoppestraße. Sorgt für rege Beteiligung!

Lichtenberg. Die Stadtverordnetenversammlung erlebte die Vorlage betreffend Wahlen der Deputationen und Kommissionen dadurch, daß sämtliche Körperschaften bis auf weiteres in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen bleiben. Eine andere Vorlage, in der die Anstellungsverhältnisse der Hilfskräfte geregelt werden sollen, gab Anlaß zu längeren Ausinandersetzungen. Insbesondere wurden eine Anzahl Wünsche bezüglich Ueberstunden, Nachrechnung des Krankengeldes, der Gewährung von Ferien usw. geäußert.

Sie hatte acht hintereinander an der Brust geholt; und so lange das auch schon her war, jetzt tauchte es in Sinn und Erinnerung wieder auf. Sie erinnerte sich zu gut an alles, wie schön das gewesen war, wenn das Kleine dalag und mit der Brustwarze spielte, wie das Mädchen mit einer Maus spielte, sich mit ihr um die Nase fischte, tat, als ob sie beschwände — und sich plötzlich mit atemlosem Eifer darauf stürzte und in sich hineinglückte mit Augen, die immer trunken wurden von Schlaf und Süße. Bis es dann mit einmal hintenüber sank, während die kleinen Glieder schlief wurden, und schlief — satt und müde. So hatte nichts sie in ihrem ganzen langen Leben beglückt, das fand sie jetzt — auch nicht der Tanz der jungen Mädchen und das Schwärmen mit der übrigen Jugend aus der Gegend — wie dies: einem kleinen hilflosen Wesen Wärme, Sättigung und den süßen Schlaf zu geben. Noch konnte sie das eigentümliche Säugen im Rücken spüren, wenn die Kleinen ihr alle Milch weggetrunken hatten, und wenn es dann plötzlich wieder in ihr aus verborgenen Quellen nach den Brüsten strömte. Es sah noch als Gefühl guter Schwere in den Händen, wie sie von ihrer Milch schwollen und wuchsen; und waren wünschte brennend, daß sie noch jung wäre, das Gemd zurückzuführen und das Kleine anlegen könnte.

Sie begriff ihre Tochter ganz und gar nicht. Sörine kam selten nach Hause und am liebsten gegen Abend, wenn niemand es sah; aus dem Rinde schien sie sich nicht das geringste zu machen. Sie war kräftig und rank geworden, gleich gar nicht mehr der sommerröthigen, schlammigen Dirne, die nichts vertragen konnte. Ihr Blut war gereift und ihr Wesen sicher geworden; aber es war ja nicht das erstemal, daß eine kränkelnde Frau dadurch, daß sie ein Kind bekam, verwanbelt, sozusagen von der Verzauberung befreit wurde.

Sörine selbst schen die Mutterzärtlichkeit nicht zu entdecken, sie wuchs gut heran trotz der künstlichen Ernährung und wurde bald so groß, daß sie die Holzschuhe an ihren kleinen Füßen behalten und an der Hand des alten Sören in die Dünen gehen konnte. Und da war sie gut aufgehoben.

Sonst sah es manchmal kläglich genug aus. Denn Sören hatte ja ihre Arbeit, die unter keinen Umständen vernachlässigt werden durfte, und das Kleine war überall. Es war nicht so einfach, alles hinzuwerfen, was man in den Händen hatte — die Milch überföhen und die Grütze an-

brennen zu lassen, um hinter dem Rinde hervorstürzen. Waren war in ihrem Hause sehr ehrgeizig, und manchmal fiel die Wahl schwer. Die Kleine mußte denn in Gottes Namen ihre Beule hinnehmen. Sörine ließ es sich nicht anfechten und konnte froh sein, daß sie bei den Grobheuern war. Sie war ein neugieriges Mädchen und mußte an allem herumkosten; oft war es ein Gotteswunder, daß kein Unglück geschah. M'geschick hatte sie hundertmal am Tage, unbedacht und unüberlegt, wie sie war. Sie stürmte gerade drauf los; war etwas da, worauf sie treten konnte, so war's ein Glück, sonst fiel sie hin. Ihr kleiner Kopf war voller Beulen und Schrammen; sich in acht nehmen lernte sie nicht trotz all den Puffen, die sie abbekam. Es schilte bloß, daß sie obendrein Schläge bekommen sollte! Wenn es richtig weh tat, mußte Grobwater darauf pusten, oder Grobmutter drückte die kalte Klinge des Brotmessers gegen die Beule. Dann verging es wieder.

„Es vergeht wieder,“ sagte sie und lächelte Grobmutter zu; die Tränen hingn ihr noch in den langen Wimpern, und die Wangen waren nach und nach ganz rauh von den Tränen geworden.

„Ja, gewiß,“ erwiderte Sören. „Aber Mädchen muß acht geben.“

Das war ihr Name in jenen Tagen, und eine richtige kleine Narrin war sie, vierjährig und späher. Man konnte nicht böse auf sie werden, obwohl sie es zuweilen den beiden Alten hant genug trieb. Es wollte gar nicht in ihren kleinen Schadel hineingehen, daß es etwas gab, was man nicht durfte; sobald ihr irgend etwas einfiel, waren die Gändchen sofort da. „Sie hat keine Ueberlegung,“ sagte Sören bedeutungsvoll — „sie ist ein Frauenzimmer. Möcht wissen, ob ein Klaps auf die Finger nicht doch —“

Aber Sören überhörte das, zog die Kleine an sich und erklärte wohl zum hundertstenmal, das dürfe Mädchen nicht tun. Und eines Tages blieb es trotzdem hängen. Sörine machte wie gewöhnlich irgend etwas Verfehrtes, ohne es sich anfechten zu lassen, wie immer. Als sie aber fertig war, reichte sie den beiden Alten ihr lüches Mündchen hin. „Nütz mich also — und bitt um Verzeihung,“ sagte sie. Man konnte ihr nicht widerstehen.

„Vielleicht wirst du nun zugeben, daß sie recht gut den Unterschied zwischen recht und verfehrt lernen kann?“ sagte Sören. (Fortf. folgt.)

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

Ein Flecken war die Kleine ja auch für die beiden Alten — vielleicht alles in allem nur für sie. Sie hatten sich so viel Großes von dem Mädchen versprochen — und da lag nun der ganze Staat — ein uneheliches Kind in der Wiege! Es wurde genug gestöhnt auf sie — von den Frauen, die gelaufen kamen, um zu Waren zu sagen: „Na, wie gefällt dir das denn, auf deine alten Tage wieder was Kleines zu kriegen?“ und von den andern Mädchen, wenn Sören Mann in den Hofen oder ins Wirtshaus kam. Die alten Kameraden machten in aller Entnütigkeit ihre Anspielungen und sagten: „Der kann's — er hat noch die Kraft seiner Jugend! Sören muß eine Kunde geben!“

Aber das mußte hingenommen werden — und war ja zu ertragen. Und das Kleine war — wenn man erst die alte Geschicklichkeit wiedererlangt hatte — ein kleines Geschöpf, das an so viel der Bergangenheit Angehörendes erinnerte. Es war wirklich, als ob man selber dieses Kind bekommen hätte — es brachte Jugend ins Haus.

Rein unmöglich war's, so ein kleines hilfloses Geschöpf nicht lieb zu haben!

4.

Stines erste Schritte.

Es ist oft wunderbar damit, der eine muß dem Rinde den Schoß geben, der andere das Herz. Leicht war es nicht für die alte Waren, wieder Mutter sein zu sollen, um so mehr, da die Gefinnung die rechte war. Das Mädchen selber war über alle Berge — drüben in einem andern Kirchspiel dienste sie; und hier lag das Kleine und schrie.

Waren sorgte für das Kind, so gut sie konnte, verschaffte ihm gute Milch und taute gute Zuhle zurecht aus Butterbrot mit Zucker drauf; richtige Brustnahrung aber konnte sie ihm ja nicht geben. Oft, wenn das Kleine auf ihrem Arm sah, kam es vor, daß es mit seinem Saugmund über ihren welfen Hals hin suchte, sein Gändchen hinter den Brusthaum steckte und sie so sonderbar eindringlich ansah. „Sieh mal, wie der Trieb in ihr steckt,“ sagte Sören. „Die Natur ist doch großartig!“ Waren aber begann zu weinen, so alt und vernünftig sie war.

Oberbürgermeister Zietzen wies in längeren Darlegungen auf die Schwierigkeiten hin, die einer einheitlichen Regelung dieser Frage in Groß-Berlin entgegenstehen. Ein Verlangungsantrag wurde angenommen und beschlossen, durch Kommissionsberatung eine Regelung in die Wege zu leiten.

Justizrat Schachtel berichtete über die Ergebnisse bezüglich der Verbesserung der Straßenbahnverhältnisse, eine Frage, die Genosse Virus in der letzten Sitzung erörtert hatte. Die Straßenbahn habe danach verbesserte Maßnahmen zugefugt. Der jetzige Tarif soll bis 31. März d. J. gelten. Sofern nicht inzwischen mit der Straßenbahn andere Vereinbarungen getroffen werden, tritt an dem erwähnten Tage der alte Tarif wieder in Kraft. Bei einer dringlichen Anfrage, die sich mit einer besseren Verteilung der Lebensmittel beschäftigte, werden eine ganze Anzahl Wünsche geäußert, um das lange Anstehen zu beseitigen. Stadtdirektor Dr. Marek weist darauf hin, daß schon wiederholte Maßnahmen getroffen worden sind, die aber im wesentlichen ohne Erfolg geblieben sind. Die Genossen Virus und Kohn waren ebenfalls der Auffassung, daß die Lebensmittel nicht beschnitten werden können, solange die Knappheit an Lebensmitteln andauert. Am ehesten würde eine Vermehrung der Verkaufsstellen angeht sein, diese Wünsche zu mildern. — Bei der Vorlesung bezüglich der Verfassung für den Wahlvorstand zur Neuwahl der Gemeindeverwaltung erklärte Justizrat Schachtel, daß er die Anordnung der Regierung für falsch halte, da sie der rechtlichen Unterlage ermangelte. Genosse John erwiderte, daß schließlich die ganze Revolution gesetzlich „ungültig“ gewesen sei. Stadtdirektor Plong sprach sich gegen die Wahlübertragung durch die Regierung und betonte, daß selbst in einem radikalen Reichsparlament sich viele Sozialdemokraten gegen eine derartige Radikalität wenden würden. Genosse Virus hält es für ganz selbstverständlich, daß das für die deutsche und preussische Nationalversammlung geltende Wahlrecht auch für die Kommunen Anwendung findet. Es gebe seines Erachtens keinen Sozialdemokraten, der in dieser Beziehung die Maßnahmen der Regierung nicht billigen würde.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Gemeindevahlversammlungen.

St.-Glienke - Falkenberg. Donnerstag, den 6. Februar, 7 Uhr. Ebel, Hr. edelstr. 66.
Steglitz. Freitag, Donnerstag, 8 Uhr, Lagemann, Rodenburgerstr. 18. Mitgliederversammlung.
Zeversdorf-Barnsdorf. Donnerstag, 6. Februar, 8 Uhr, bei H. Metz, Kämmerstr. 10, Barnsdorferstr.
Charlottenburg. Heute Mittwoch, 7 Uhr, im Volkshaus, Köpenickerstr. 11, Mitgliederversammlung.
Kantow. Mittwoch, 6. Februar, 7 1/2 Uhr, bei E. Dohm, Kailer-Wilhelmstr. 31. Mitgliederversammlung. Der sein Buch noch nicht hat, erhält dasselbe am Saalmanng.
Nordend. Freitag, den 7. Februar, 7 Uhr, bei Thomson.
Görden. Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr, Adenauerstr. 11. Eintritt gegen Mitgliedsbuch.
Seesow. Frauenversammlung Sonnabend, 8. Febr., 8 Uhr, Gullisch.
Rahnedorf. Sonntag, 9. Febr., 6 Uhr, Paradiesgarten.
Wilhelmshegen. Frauenversammlung Montag, 10. Febr., 8 Uhr, Kottwig.
35. Abteilung. Donnerstag, den 6. 2. 19, abends 7 Uhr, Humboldtstr. 40, Referent: Genosse Dr. Kalpert.
Orin. Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr abends in den bekannten Lokalen. Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindevahl.
Wartenberg. Die erste Mitgliederversammlung nahm nach einem Referat des Gen. Schödel über Gemeindevahl die Aufstellung der Kandidaten vor. Die 24 Vertreter werden nach folgen er Aufstellung laudieren: Genosse Waldem. Dalm. Leip. Anauer, Feinert, Gerlach, Dine, Frau Giese, Genossen Reves, Denischel, Rottke, Rappun, Sauer, Frau Avante, Genossen Müller, Schneider, Stein, Wendt, Dösch, Kopanic, Demich, Schödel, Hellriegel, Gustav Ara le. Zu dem Angebot der U. S. G. auf verbindliche Weise wurde eine Resolution angenommen, die diesen Vorschlag ablehnt bis eine reinliche Scheidung mit den Kommunisten stattgefunden hat.
Strolach. Heute 7 Uhr Baller einderfassung bei Wellenbach. Vortrag des Gen. Hartung über Einheitschule. Die Frauen sind besonders eingeladen.

Zog. Studentenpartei. Mittwoch, den 5. d., bei Caffire, Victoriastraße 35: Sozialdemokratische Kulturpolitik. Referat: Anna S. Jetter.

Schwimmverein Vorwärts Berlin 1897. Am Sonnabend, abends 7 Uhr: Kugelwerfen und Versammlung im Gewerkschaftshaus, Canal 10.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrags liegt man einen Nachnamen und eine Nummer bei. Persönliche Aufträge werden nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 3. Hof Hof, 4 Treppen, 4 bis 7 Uhr abends 8 bis 8 Uhr nachmittags vor. Schriftstücke und Briefe sind mitzubringen.
C. S. 7. W. 23. W. 2. 40. W. 12. Rein. — S. 001. In. Weidheßen erklären Sie beim Polizeirevier. — **G. G. 8. 1. und 2. Na. 2. Volkshaus.** — **H. 25.** Nichten Sie ein Geschäft an den Erwerb teil unter Nachweis der Besoldung. — **A. G. 18.** Ausweisung ist nicht zu befehlen. — **H. 2. 12.** Ein eigenhändig geschriebenes, mit Ortsbezeichnung, Datum und Unterschrift versehenes Testament genügt. — **S. W. 404.** Ihre Anträge sind beantwortet. — **Cöpenick 107.** 1. Liebergeor. neue Mitgliedbescheide. 2. Vorstandskasse in. 3. Lindenstr. 114. — **C. R. 13.** G. R. Weiden Sie Schadenersatzanspruch bei der Güterverwaltung an. Als bar bar führen lassen sich aber solche anderer Erbtens nicht. — **S. 13.** Demobilisationsamt befindet sich Goldammer Straße 41. — **Tonzig 999.** 1. Bundschuß an den Amts. dram. Gemeindevorsteher. 2. Rein. 3. Eine derartige Belegnummer ist in Kürze zu erwarten. — **G. S. 56.** 1. Der Mitgliedschaft ist befristet. 2. Wenn Sie sich beschweren während an das Kreisamtverum in Berlin. 3. Ihrem Sohn steht ein Anspruch nicht zu. Die Wohnung kann an Sie weiter verpachtet werden, wenn Bedingtheit nachgewiesen wird. — **S. 2. 1. 1. Na.** lassen Sie sich nicht in die Kasse des Kandidaten haben eintragen lassen. 2. Formell ja. Ausschreibung ist aber jetzt nicht mehr zu befehlen. — **H. R. G. 1.** Wir empfehlen „socher“ Alerienverteilung 2.00 Mark, Siegelroth, Alerienverteilung 2. Mark.

Feiernachrichten. Hr. Dr. mittlere Nordamerika. 19. **Tonntag mittig.** Größtentheils trübe und etwas neblig, mit öftere Niederhalten, im Sonnenande leichten, im Südwest et etwas stärkeren Niederschlägen, hauptsächlich Schnee bei mäßigen westlichen Winden und leichtem Frost.

Ziehung
am 14. u. 15.
Februar

Rote Kreuz-Lose zu 3 Mark.

10 Lose 30 Mk.

sortiert
in allen Lotterieschäften
zu haben.

des Vaterländ. Frauenvereins Potsdam.

Opernhaus
Der Evangelimann.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Hölderlin.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kaydier.
7 1/2 Uhr: Luther.

Deutsches Theater.
Direktion Max Reinhardt.
7 Uhr: Von morgens bis mitternachts.

Residenz-Theater.
Kammerspiele.
7 Uhr: Der Sturz des Apostels Paulus.

Kleines Schauspielhaus
Ruhlebenstr. 1, Port 5.
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater L. d.
Königsplatzstraße
Dir. C. Reinhard - R. Bernauer
1/2 Uhr: Purpus.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
1/2 Uhr: Erdgeist.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.

Antimes Theater
am Nollendorfsplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2301.
Das neue
Februar-Programm.
Erstklassige
Spezialitäten.

METROPOL
Kabarett
Behrenstr. 53-56
Dir. Alex Braunt.

Albe Holk
Norma & Fernand
Lanzigs? —
Dugson

Elli Gläbner
Otto Röhr
Rob. Steidel

Gygyi-Konzerte
Vorzügliche Küche

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7 Uhr: Der Schöpfer.
Donnerstag: Der König.
Freitag: Peer Gynt.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Nachbeleuchtung.

Iranon-Theater.
Bht. Friedrichstr. Ztr. 49/21-23
Tägl. 7 1/2 Uhr. Heute z. 142. Male:
Der gute Ruf

Residenz-Theater.
Untergrundbahn
Klosterstraße
Ausgang Str. lauer Straße.
Täglich 7 1/2 Uhr:

Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Hans Arndt, Karl Ciewing,
Eug n Burg, Olga Limburg,
J. Falkenstein, Emma Debnor,
Rosa Valetti, Paul Hillert.

Theater der Friedrichstadt.
Ede. Friedrichstr. n. Zenitenstraße,
Rachen 8650.
Täglich 7 1/2 Uhr. Sum 118. Male:
Drei tolle Tage.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
August der Starke.

Rose-Theater.
7 Uhr: Zum ersten Male:
Der Mann ohne Ver-
gangenheit.

Luisen-Theater.
7 1/2 Uhr. Sonntags 7:
Der Strom.

Casino-Theater.
Köpenick. Str. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr:
Der noch kurze Zeit
Der erfolgreiche Schläger!
Die goldene Brücke.

Braune's Diele
Kabarett
Alexanderstraße 85
Künstl. Leit. C. Heinzius

7 Uhr
Grete Fischer
Lilite Carlson
Grete Bing
Adolf Volz
Horwitz-Spiro
Toni Schikka
Robert Steinel.

Im Kasino Tanz.
Vorzügliche Küche
und Getränke.

Reichshallen-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr u. d.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger.

Nachm. ermäßigte Preise!

Viktoria

im Emil Hofmann

Café und Diele

Unter den Linden 40 · Ecke Friedrichstraße

Café Konzerte Rudolf Weintraub
Viktoria-Diele 1 Stock zum 5-Uhr-TEE
und abends · Kapelle Schöffler

Treffpunkt aller Fremden

Theater für Mittwoch, den 5. Februar.

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Der Freischütz

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7 1/2 Uhr: Hanneker.
Das Dreimäderlhaus

Kleines Theater.
1/2 Uhr: Tabula rasa.

Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädcl.

Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater.
7 1/2 Uhr 10: Die Faschingssee.

Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a. Norden 281.
7 Uhr: Die keusche Susanne.
Ballen Charrel, neue Tänze.

Palast-Theater
7 1/2 Uhr: Der Mikado.

Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Anatol.

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft.

Th. am Nollendorfsplatz
7 Uhr: Eva.

Theater des Westens
7 1/2 U.: Die lustige Witwe.

Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Geisha.
Stg. 7 1/2 U.: Graf Habenchts.

NATIONAL-THEATER

Cöpenicker Str. 63 Tägl. 7 1/2
5 Min. Jannowitzbr.



Sonder-
vergütung
bis 12. Februar
für 1-6 Pers.

Orchester-Sessel statt 3 M. 6 M. 3 M. 2.00 einschl. Gard.
Prinzenliebe Operette in 3 Akt. (Ueber v. Walter Bromme. 186 Male)

Prachtsäle des Westens

(Untergrundbahnhof
Nürnberg. Platz)

Gr. Ball

Jeden Dienstag,
Mittwoch, Donner-
tag und Sonntag:
Sonntags anfang 3 Uhr, wochentags anfang 6 Uhr

Unterhaltungs-Restaurant

Wien-Berlin

Jägerstr. 63a.

Harry Schubert — Carl Carstens
Ernst Waizer — Elisabeth Mann
Georg Neumüller — Walter Bobby

Gesang - Humor - Stimmung

Gute Küche — Gutgepflegte Weine
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.

H. & P. Uder,

Berlin 80 10
Engelufcr 5.

Tabak Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
Bis auf weiteres:
Geschäftszeit 8-11 und 3-6 Uhr.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 3014.

Busch
Tägl. 7 1/2. Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Neue Februar-Spielager

Marmorhaus
Direktion:
Siegbert Goldschmidt
Der gewaltigste
Film aller
Zeiten
Opium
OÄkte
verfasst und
inszeniert von
Robert Reinert
Die Handlung spielt in:
Europa
Indien
China
Anfang 6 u. 8 Uhr

**Ausstellungs-
A-halle „ZOO“
Ausstellung**
vollkommen eingerichtet
kleiner Familien- und
Wohnhäuser.
Eintritt 1 Mark.

APOLLO Theater
Friedrichstr. 25.
Dir.: James Klein
7 1/2 Sonntags 3 1/2 und 7 1/2
Allabendlich die neue große Varieté-Schau
Die
Abdankung des Maharadscha!!
in Szene gesetzt von Direktor James Klein.
Persönliches Auftreten
des berühmten
schwedischen
Filmschauspielers
als Li-Blingfrau
Lucie Blättner Hans Horsten
Arabische Springer u. Pyramidensteller!
Battys dress. Bären! Chines. Gaukler!
Große Balletts! Effekte! Sensationen!
Theaterk. ab 10 Uhr. Unterbr. geöffnet!
Sonntags 7 1/2 Uhr jed. Erwa. 1 Kind frei.

MEYER I
genannt der grobe Gottlieb
mit Hexenschuß vom Felde zurück, erwartet alle seine
alten Freunde in
743L.
Meyers Berliner Original-Bauernschänke
„Zum groben Gottlieb“
65 Jägerstraße 65.

Walhalla-Theater

Heute abend 7 1/2 Uhr:
Zum 100. Male!
August der Starke

Volksstück in 4 Akten von Leon Trepow.
Bearbeitet von Bernhard Ross.
Gesangstexte von Hermann Frey.
Musik von Franz Schmidt-Hagen.

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:

**Varieté-
Spielplan.**
Rauchen gestattet!

Admirals-Kino
Dr. Husum
Lebenswerk
mit Hans Mierendorf.

Soldaten
des 205
Grenzschutzes Weiff u. Ditt
finden lohnenden Nebenver-
dienst durch Vertrieb von
Kriegsgeld und Haubig & Co.,
Seipzig, Raditz. 57.

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-
Tanz-TEE
7 Uhr abends
das
Große Programm

Nur kurze Zeit!
**Pelzwaren-
inventur-
Ausverkauf**
Schwarze Damen-
Pelzkragen 40 M.
Fuchskragen 92 M.
Kreuzfische, Silberfische
bedeutend ermäßigt, einz.
Felle zum Besten der
Kleider u. Maß teil von
10 M. an. Pelzfutter für
Sportpelze von 85 M. an.
Sportpelze jetzt nur 300 M.
Pelz ren-Haus
Hackescher Markt
Rosenthaler Str. 40/41.

**la. Schwarzer chines.
Tee**
in kleinen u. grossen Mengen
zu hohen Preisen zu kaufen
gesucht. Festgebot mit Preis
unt. V. 665 an die Annon-
Exp. E. Vendel, Münster l. W.

Linden-Restaurant
Conndorf-Springs Ed. Arno Conndorf
Eingänge:
Friedrichstraße 87 / Unter den Linden 44

Aufseitig
gerühmte Verpflegung

Musik:
Kapelle Pörtner

Deutscher Arbeiter-Verein.
 Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kongreß **August Knacke** (Des. Wedding) am 31. Januar verstorben ist. **Cher seinem Andenken!**
 Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, den 3. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Halle des alten Bankeftuhles in der Seckstr. aus statt. 142/4 Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse d. Deutschen Drehtler und deren Berufenen Ersatzkaffe.
 Verwaltungsbüro Berlin O. Am 11. Januar verstorben unser Mitglied **Wilhelm Kochhöfel**, Späuer Str. 14.
Cher seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. Febr., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Geist-Kirchhofes, Chloster Straße aus statt.

Am 1. Februar erkrankte laut nach schwerem Leiden unser langjähriger, treuer Mitarbeiter Herr **Paul Großmann**. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 1076/3
A. Marcuse & Co.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine treue, liebe Lebensgefährtin und Gattin **Martha Bombelke** geb. Kühn heute, Dienstag, früh 1/12 Uhr, einem Herzschlag erlegen ist.
 Die Beerdigung erfolgt auf Wunsch der Verwandten in aller Stille und findet im Leichenhaus des Heilig-Geist-Kirchhofes, Chloster Straße, statt.
Martin Bombelke, Sohn.
Estelle Kühn, Pflege- tochter der Verstorbenen.
 Karolent. 4. Februar, Rudowstr. 111.

Krankengeld-Zusatz- und Begräbniskasse der Berliner Ansparsarbeiter u. verw. Gewerbe.

Sonntag, 8. Febr. 1919, abends 8 1/2 Uhr, bei Sange, Reichensberg Straße 11/12: 10 Ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht; a) Vereinfachung b) jährlich 2. Wahl des Vorstandes und der Kassieren. 2. Verschiedenes. 201/7
Der Vorstand.
 Georg Streiter, 1. Schriftführer.

Unreines Blut!
 Zum Ausstreichen aller Schürzen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Hypos. Caenest's** Renovationsspülung ganz besonders bei fleckigen, gelben, rötlichen, rauer Haut, Flecken, Blutanstrich u. Verunreinigungen. 1/2 Liter.
 Apotheker Caenest's Verlag, Spremberg 44.

Krieger!
 die Bedarf an Möbeln haben, wenden sich vertrauensvoll an die Firma **Möbel-Halle Ostern**, Alexanderstr. 140, Ecke Schickler-Strasse, dort

erhalten
 diesen kompl. Küchen von N. 400.-, moderne Schlafzimmern - Einrichtungen von N. 1450.-, Einzelmöbel jed. Art in gr. Auswahl. Jeder Käufer erhält **Preisermäßigung!**

Ende Piano.
 Asser, Bismarckstr. 1, Tel. No. 1710.

Spezialarzt
 Dr. med.
 f. Haut, Haar, Frauenleiden, Ekzeme, Psoriasis, Blasen-, Schilddrüsen- u. Nierenkrankheiten, Behandlung von unheilb. Hautkrankheiten ohne Herabsetzung u. schmerzlos in Dr. Ritter's Jägerstr. 12
 Sprechst. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1

Wie ein Wunder
 besteht **San-Ral Haussalbe** aus Hautausschlag, Flecken, Ausschlag, des Reinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originalflaschen 4 25 750 erhältlich in der **Elefanten-Apotheke** Berlin SW 1, Leipziger Str. 4 (a. Köpenickerbr.)

Sozialdemokratischer Verein für Berlin.
 (21. Abteilung.)
 Freitag, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Öffentliche Versammlung
 in der Turnhalle der Gemeindehale, Gaudburgstr. 20, zu der alle Mitglieder und Freunde der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei eingeladen sind.
 Tagesordnung:
 1. Die junge deutsche Republik und der Sozialismus. Ref.: Gen. Karl Klingler.
 2. Freie Ausprägung. Parteigrößen, Parteifreunde, „Bormeisler“ sorgt für zahlreichen und pünktlichen Besuch der wichtigen Versammlung.
 Der Vorstand der 21. Abteilung. J. U.: Georg Kiederer.

Zentralstelle für die Einigung der Sozialdemokratie.
 Mittwoch, den 5. Februar, abends 7 Uhr pünktl., in der Aula des Sophien-Gymnasiums, Weinmeisterstr. 15:
Große öffentl. Versammlung
 Tagesordnung:
Die Notwendigkeit und Möglichkeit der Vereinigung der Sozialdemokratie

Trauer-Bekleidung
 für Damen od. Mädchen.
 Stets w. hausgestellte moderne Lager
Oskar Wollburg
 Brunnenstr. 56 u. 57
 Begründer 1884.

Hauptredner:
 Redakteur **Nichard Bernstein** (S. P. D.)
Dr. S. Nestriepke (U. S. P. D.)
 Freie Aussprache!
 Zum zahlreichen Besuch ladet freundlich ein
J. U. des Vorstandes:
 Eduard Bernstein und Paul Schindler, Vorsitzende.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltungsbüro Berlin - N 54, Eintrachtstr. 55-57.
 Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
 Telefon: Amt Nord 185, 1233, 1957, 9714.

Vertrauensmännerkonferenz der Eisen-, Metall- und Revolverdreher, sowie Dreherinnen und Rundschleifer im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41.
 Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zum Kollektivvertrag.
 2. Die Substanz der Unternehmer.
 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.
 Ohne Mitgliedsbuch und Legitimationskarte kein Zutritt.
 Die Versammlung muß pünktlich eröffnet werden, da der Saal um 7 Uhr anderweitig besetzt ist. Die Kommissionsmitglieder werden ersucht, 1/2 Stunde früher zu erscheinen.

Sonntag, den 9. Februar 1919, vormittags 10 1/2 Uhr: Branchenversammlung der Eisen-, Metall- und Revolverdreher, sowie Dreherinnen und Rundschleifer im Dreners Festlokal („Zur Königshöhe“), Or. Frankfurter Str. 117.
 Tagesordnung wie in der Vertrauensmännerkonferenz.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Donnerstag, den 6. Februar 1919, abends 8 Uhr: Branchenversammlung der Bau- und Geldschrankmacher im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.
 Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zu unseren Lohnverhältnissen.
 2. Branchenangelegenheiten.
 3. Neuwahl des Branchenvertreter und der Legitimationskommission.
 4. Verschiedenes.
 In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung wird es allen Kollegen, besonders denen der Kleinbetriebe, zur Pflicht gemacht, diese Versammlung zu besuchen und nicht dafür zu agieren.
 Die Vertrauensleute treffen sich bereits um 6 Uhr vor der Versammlung in demselben Saal.
 126/7 Die Ortsverwaltung.

Verband d. Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
 Hl. Berlin, Sebastianstr. 37/38.
 Freitag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:
Allgemeine Schneider-Versammlung für die Herren- und Knaben-Konfektion.
 Tagesordnung:
 Bericht über die Verhandlungen betr. Lohnforderung. Referent: Kollege Genewick.
 Mitgliedsbuch legitimiert; ohne dasselbe oder mit mehr als acht wöchentlichen Wochenbeiträgen kein Zutritt.
 158/19 Die Kommission.

Verband des Zeug- und Feuerwerkspersonal's Preußens.
 Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags:
Zusammenkunft des Zeug- u. Feuerwerkspersonal's Berlins
 im Kaffeeaal des Wamba, Kurfürstendamm 100/104.
 Tagesordnung:
 Gründung der Ortsgruppe Berlin.
 Zahlreiche Beteiligung der aktiven und inaktiven Kameraden bringend erwünscht.
 201/19 Der Verbandsvorstand: gen. Hoffe.

Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Addier-Maschinen
 in eigener mechan. Werkstatt bei billiger Berechnung.
 Ausleihmaschinen! Ersatzteile!
 Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.
Leipziger Straße 23
 neb. Kempinski-Hilberich.
 Fernspr. Zentr. 180 u. 419.

Th. Fork Kretzschmar & Co.
 Vereingigte Tischler- u. Spezialeier-Meister
 O. 27. An der Jannowitzbrücke 3-4.
Möbel- u. Raumkunst
 sehr massige Preise.

Neu eingerichtet!
Reisebüro Wertheim
 LEIPZIGER STRASSE
 Vertretung d. Mitteleuropäischen Reisebüros G. m. b. H. (MER) Berlin u. d. Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-Akt.-Ges., Berlin
Amtliche Fahrkarten-Ausgabe
VORVERKAUF
 von Eisenbahnfahrkarten und Betikarten zu amtlichen Preisen ohne Aufschlag. Kostenlose Auskunft in allen Reiseangelegenheiten. Gepäck-Versicherung. Reise-Unfall-Versicherung

Zentralverband der Handlungsgehilfen Ortsgruppe Groß-Berlin.
Bezirks-Versammlungen finden statt:

Mittwoch, den 5. Februar, abends 1/8 Uhr:
Adlershof. Restaurant Otto Ziege, Sedanstr. 8
 1. Neuwahl des Bezirksführers. 2. Verbandsangelegenheiten.
Treptow-Baumsehulenweg. Restaurant „Treptower Klause“, Eisenstr. 27 28, Ecke Klefholzstraße.
 1. Vortrag. 2. Disposition 3. Verbands- und Bezirksangelegenheiten.

Weißensee. Restaurant Frenz, Berliner Allee 205 Ecke Veddritze.
 1. Vortrag des Kollegen Meyer: „Die Bedeutung der Organisation“. 2. Geschäftsliches. 3. Verschiedenes. - Nachher: Gemütliches Beisammensein. - Gäste willkommen.

Sonntag, den 6. Februar, abends 1/8 Uhr:
Nord-Osten. „Haus-Heidi“, Greifswalder Str. 221/23.
 1. Vortrag. 2. Neuwahl der Bezirksleitung. 3. Verschiedenes.

Norden I (Königlicher Park). Geundorunnen, Reinickendorfer-Platz 10
 Oswald Berliner, Brunnenstr. 140.
 1. Vortrag des Herrn Schindler: „Das Teufelskloster“. 2. Neuwahl des Bezirksführers.

Norden II (Schön). Vorstadt. Wessingh. Wirtshaus, Stargarder Str. 8.
 Neuwahl der Bezirksleitung.

Norden III. „Germanshöhe“, Chausseest. 110.
 Neuwahl des Bezirksführers.

Nord-Westen. „Arten-Brauerei“, Alt-Neub. 48 49 (Meiner Saal). I.
 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes. - Danach: Gemütliches Beisammensein mit Tanz. - Die aus dem Febr. zurückgebliebenen Kollegen sind besonders eingeladen.

Osten. „Andreas Heide“, Altesnstraße 21.
 1. Neuwahl des Bezirksführers. 2. Verschiedenes.

Charlottenburg. „Vollhaus“, Wilmersd. 8 (Meiner Saal).
 1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. - Nachher: Tanz und gemütliches Beisammensein.

Karlshorst-Oberschöneweide-Cöpenick-Friedrichshagen.
 Restaurant „Kaiserhof“, Cöpenick, Grünstr. 10.
 1. Vortrag des Kollegen Kubitz. 2. Neuwahl des Bezirksführers. 3. Verschiedenes.

Spandau. Restaurant „Tagenbüchel“, Spandau, Eirefowplatz, 1. Etage.
 1. Die nächsten Aufgaben des Bezirks Spandau. 2. Wahl der Bezirksleitung.

Lichtenberg. „Lügen-Kaffee“, Seydewitzstr. 4.
 1. Neuwahl des Bezirksführers. 2. Verschiedenes.

Neukölln. „Bajage-Heide“, Vergeltstr. 151/153.
 1. Geschäftsbericht des Bezirks. 2. Neuwahl der Bezirksleitung. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Gemütliches Beisammensein mit Tanz.
 Jeden 4. Mittwoch im Monat: **Januarfeier** der Bewirt. Weichst. & Die Jubiläen nehmen an den Veranstaltungen der Jugendkassen Groß-Berlin teil.

Pankow-Niederschönhausen. Rest. „Schloß“, Pantow, Freiehr.
 1. Wahl des Bezirksführers. 2. Geschäftsliches. 3. Vortrag des Kollegen Benno Pichter. 4. Verschiedenes. 78/18

Tegel-Reinickendorf-W. Restaurant „Lindengarten“, Tegel, Berliner Straße 65 (am Vorl. wirtl.).
 1. Vortrag. 2. Neuwahl der Bezirksleitung.

Freitag, den 7. Februar, abends 1/8 Uhr:
Süden-Süd-West-Tempelhof. „Lindenhof“, Lindenstr. 16.
 1. Teilung des Bezirks. 2. Neuwahl des Bezirksführers. 3. Verschiedenes.
 Der Besuch aller neuen Mitglieder wird unbedingt erwartet.

Süd-Osten. „Zur Verjüngungshalle“, Brunauer Straße 14 (Ecke Reichensberger Straße).
 1. Vortrag der Kol. Weinberg: „Die Angehörigen und die neue Zeit“. 2. Verschiedenes.

Westen. „Rollendorf-Kaffee“, Kleiststr. 41.
 1. Konstituierung des Bezirks. 2. Neuwahl des Bezirksführers. 3. Bildung des Aktionsausschusses. 4. Verbandsangelegenheiten. - Nachher: Gemütliches Beisammensein.

Schöneberg. „Rollendorf-Kaffee“, Kleiststr. 41.
 Tagesordnung: Siehe Bezirk West.

Steglitz. „Lügen-Kaffee“, Albrechtstr. 112a.
 1. Vortrag des Kollegen Tilly: „Der Kaffee“. 2. Neuwahl der Bezirksleitung. 3. Geschäftsliches. 4. Verschiedenes. - Nach Schluß der Versammlung geselliges Beisammensein.

Montag, den 10. Februar, abends 1/8 Uhr:
Potsdam-Nowawes. „Eisenbahn-Hotel“, Nowawes.
 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Neuwahl des Bezirksführers. 3. Verschiedenes.

Speditionsbeamte.
Sektions-Versammlung.
 Mitgliedsbücher beim Ausweis mitbringen. - Gäste können eingeladen werden.
 Mittwoch, den 12. Februar, abds. 8 Uhr, im „Engl. Garten“, Alexanderstr. 27 c (Weißer Saal):
Zum Wiederverkauf!
 !! Reihender Absatz in Kasernen, Jobisten und Kantinen !!
Postkarten mit Bild unserer populärsten **Volks-Beauftragten** wie Ebert, Scheidemann, Noske usw.
Gruppenbild für den Hausbedarf als **Wandplakat** künstlerisch ausgeführt.
 Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. **Jedes Quantum sofort lieferbar.**
Postkarten fortsetzt, nicht unter 100 Stk. für 6 Stk. **Bilder**, nicht unter 20 Stk. für 24 Stk. per Rodnahme, größere Quantitäten billiger. 61/10
 Durch Graphischen Kunstverlag Max Hager & Co., Chemnitz-Schöna.
10 000 Karbidlampen
 prima Ausführung, wundervoll billige Beleuchtung, jetzt bedeutend billiger. Garantie für jede Lampe.
 Nr. 10 Probestück M. 3,50, 25 Stk. à 2,75 50 Stk. à 2,30, 101 Stk. à 2,40.
 Nr. 20 Probestück von M. 12,50 an.
 Prima Karbidbrenner „Ceto“ per 10 Stk. M. 16.-. Händler hohen Rabatt.
 Nr. 10
Fahrradhaus Heyse, Berlin, Oranienstraße 32.
 Zweiggeschäft Berlin, Große Frankfurter Str. 145
 Zweiggeschäft Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 157.

Schöbels Viscitin
 Nerven-Kraftnahrung
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien in Packungen von M. 1,50 bis M. 12,75
 Von Ärzten u. Publikum empfohlen bei Nerven- u. Gemütsleiden, Bleichsucht u. Blutarmut, Kräfteverfall im vorgerückten Alter, Skrofulose u. engl. Krankheit bei Kindern, Magen-, Darmleiden u. ähnl. Erkrankungen. Auch stillende Frauen u. Wöchnerinnen wandten VISCITIN mit bestem Erfolge an.

Das Testament
 Von Andreas Anwander. Ein unerhörtes Bekenntnis. Schön und nützlich für die Frau. Wichtig für den Mann. Liebe, Ehe, Schönheit und Vererbung, Ehescheidung, richtige Politik. Ein Aufsatz erregender Typ der Revolution. - Vorname Ausstattung 150 Seiten, M. 3,50. Erhältlich in allen Buch- und direkt vom Verlag Aeterno, Berlin W 57

Preuß. Klassen-Lotterie
 Ziehung der 2. Kl.: 11. u. 12. Febr.
 Achtel-Lose 10 M. - Viertel-Lose 20 M.
 Halbe Lose 40 M. - Ganze Lose 80 M.
 noch zu haben bei
 Preussische Lotterie-Einnahme, Berlin, Friedrichstrasse 192-193, Leipziger Straße.

Ardeltwerke, G. m. b. H.
 Eberswalde bei Berlin
 Fernspr. No. 34, 389, 407 u. 410 | Abteilung
 Telegr.-Adresse: Ardeltwerk | Zahnradfabrik
Zahnräder jeder Art
 Verzahn. eingesandt. Köp. in 2-3 Arbeitstagen.
 142L*

Möbel-Cohn
 im Osten: Große Frankfurter Str. 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz)
 im Norden: Badstraße 47/48
Möbel auf Kredit
 an jedermann.
 Geringste Anzahlung - kleinste Abzahlung.
 Spezialität:
 Moderne Wohnungseinrichtungen schon für **500 Mark** Anzahlung.
 Einzelne Möbel, farbige Köchen, Riesen-Auswahl - Billigste Preise.
 Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
 Lieferung frei Haus.
 Liefere auch nach auswärts.
 Kriegsanleihe und Sparkassenscheine nehme gern als Anzahlung.

